2015

Jahresbericht
Diakoniewerk Duisburg

ZUSAMMEN ARBEITEN – BEZIEHUNGEN GESTALTEN

Jahresbericht 2015

diakoniewerk Duisburg GmbH

INHALT

DIAKONIEWERK DUISBURG

07 Unser Leitbild
08 Bericht der Geschäftsführung
10 Bericht der Gesellschafter
11 Über die Gesellschafter
12 Interview: Dirk Scheidtmann

WOHNUNGSLOSENHILFE

16 Fachbereich
16 Zentrale Anlauf- Beratungs- und Vermittlungsstelle
16 Wolfgang-Eigemann-Haus
16 Wohnkonzepte für Frauen
16 Gruppenorientiertes soziales Lebenstraining
18 Projekt: Wanderbalkon wirbt für Wohnungslosenhilfe
20 Interview: Christian Horbach

SUCHTKRANKENHILFE

24 Über den Fachbereich
24 Das Haus an der Buche
24 Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft
24 Fachklinik Peterhof
24 Frauenfachklinik Scheifeshütte
24 Peter-Beier-Haus
26 Projekt: Bewerbungstraining für Fortgeschrittene
28 Interview: Karin Feugmann

SOZIALPSYCHIATRIE

33 Fachbereich
33 Otto-Vetter-Haus
33 Außenwohngruppen
33 Ambulant Betreutes Wohnen
34 Projekt: In der Sozialpsychiatrie sind Ferienfreizeiten voll inklusiv
38 Interview: Bernd Kels

ARBEIT & AUSBILDUNG

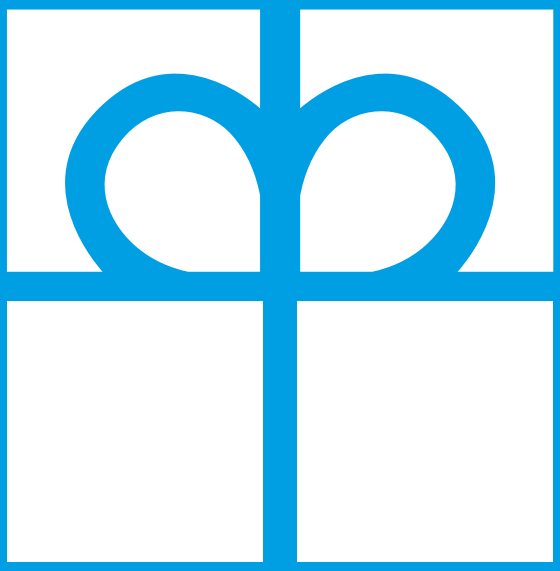
42 Fachbereich
42 Beratung
42 Ausbildung und Qualifizierung
45 Qualität
46 Projekt: Aus alten Kleidern werden neue Arbeitsplätze
48 Interview: Siegbert Weide

KINDER, JUGEND & FAMILIE

53 Fachbereich
53 Familienzentrierte Angebote
53 Jugendzentrierte Angebote
53 Angebote für straffällig gewordene Jugendliche
53 Einzelfallhilfen
55 Schulzentrierte Angebote
55 Teilstationäre und stationäre Angebote
56 Projekt: Coolness kann man lernen
58 Interview: Lea Frings

ANHANG

62 Organigramm
64 Gesamtstatistik 2015
66 Statistik 2015 – Statistik der Fachbereiche
70 Standorte & Adressen
76 Impressum



Diakonie
Duisburg
Wir bewegen uns!
8. Zoolauf Duisburg
311-2

UNSER LEITBILD

Das Diakoniewerk ist ein diakonisches Unternehmen und damit Teil der Evangelischen Kirche in Duisburg. Wir richten unser Handeln am christlichen Menschenbild aus, wie es in der Verkündigung und Person Jesu Christi Gestalt gewonnen hat. Weil jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist, steht er im Mittelpunkt unseres Handelns.

Wir nehmen jeden Menschen in seinen Lebensentwürfen ernst und akzeptieren ihn in seiner Einzigartigkeit. Die Menschen, die unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen, sehen wir auch als Kunden. Wir helfen ihnen, ihre Rechte durchzusetzen und engagieren uns sozialpolitisch gegen Ausgrenzung. Unsere Angebote zielen auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Wir bieten in einem Verbundsystem soziale Dienstleistungen an.

Als Träger der freien Wohlfahrtspflege übernehmen wir ethische, gesellschaftliche und ökonomische Verantwortung. Unsere Dienstleistungsqualität kontinuierlich zu verbessern und dabei selbstkritisch, lernbereit und offen für Innovationen zu bleiben, ist Teil unserer Identität. Deshalb verpflichten wir uns zum Qualitätsmanagement als ständigem Prozess.

Im Diakoniewerk arbeiten unterschiedliche Persönlichkeiten auf hohem fachlichen Niveau in gegenseitiger Wertschätzung zusammen. Die Vielfalt der Berufe und Qualifikationen ist unsere Stärke. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten mit ihrem Engagement, ihren Ideen und Visionen das diakonische Profil.

BERICHT
DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Zusammen arbeiten – Beziehungen gestalten

Liebe interessierte Leserinnen und Leser,

„Zusammen arbeiten – Beziehungen gestalten“, so lautet das übergreifende Thema des Geschäftsberichtes 2015, den sie gerade in Händen halten. Die fast 500 Mitarbeitenden des Diakoniewerkes und das Betriebsklima, das wir alle gemeinsam erzeugen, stehen also diesmal im Fokus. Aber der Blick nach innen, die Beschäftigung mit den eigenen Grundlagen, darf auf keinen Fall den scharfen Blick auf die politische Entwicklung trüben. Wir sind umgeben von Flüchtlingselend, das ist nichts Neues mehr. Inzwischen war Zeit genug, sich darauf einzustellen. Doch statt tragfähiger, antizipierender Konzepte erleben wir nun eine AfD-gestützte, schleichende Entsolidarisierung der Gesellschaft. Wir nehmen die Hilflosigkeit der Politik wahr und sehen mit Sorge die zerfallenen Positionen unserer Stadtregierung.

Das Diakoniewerk versteht sich seit jeher als Interessenvertretung für die Menschen, die in unserer Stadt am Rande der Gesellschaft leben müssen. Wie soll man das jetzt adäquat bezeichnen? Die „normale“ Armutsentwicklung in Duisburg ist besorgniserregend genug. Wir leisten uns nach wie vor eine sehr hohe Zahl von Langzeitarbeitslosen und Menschen, ohne eine Chance auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, das sind Fakten. Und neuerdings leisten wir uns auch noch die beängstigende Tendenz, ganz öffentlich Geflüchtete, Langzeitarbeitslose und Harz IV Empfangende gegeneinander auszuspielen. Über solche Mechanismen wird sich die Schere weiter öffnen, die Gesellschaft entsolidarisiert sich immer mehr. Dagegen stemmen wir uns mit aller Kraft. Dagegen werden wir uns weiter aus unserem christlichen Menschenbild heraus sozialpolitisch engagieren.

Dabei sind wir fest davon überzeugt, dass es gerade in unserem Land genug finanzielle Mittel gibt, um alle hier lebenden Menschen – ganz gleich, woher sie gekommen sind – mit Arbeit und Zugang zu Kultur und Bildung auszustatten. Nicht der Mangel an Geld ist die Ursache für die gesellschaftliche Schieflage, sondern der Mangel an Änderungsbereitschaft und Umverteilungswillen bei denen, die mehr als genug haben.

In unserem Leitbild steht: „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten mit ihrem Engagement, ihren Ideen und Visionen das diakonische Profil.“ Das Diakoniewerk würde nicht existieren ohne die 500 Mitarbeitenden, die in allen Fachbereichen und Einrichtungen jeden Morgen die Türen aufschließen, die Rechner einschalten, den ersten Klienten begrüßen, den nächsten Hausbesuch organisieren oder die nächste Therapiestunde. Um das Gesicht des Diakoniewerkes mit möglichst vielen Zügen zu zeigen, haben wir ganz unterschiedliche Mitarbeitende aus den fünf Fachbereichen gebeten, etwas über sich und ihre Arbeit zu erzählen. Daraus sind sehr persönliche Portraits entstanden, in denen es um Berufswahl, Zusammenarbeit, Kollegialität, Fortbildung, Familie, Work-Life-Balance und auch um Sinnsuche geht.

In einem Geschäftsbericht können nur einige wenige zu Wort kommen. Anders ist das bei unserem jährlichen Mitarbeitendentag. Der stand im vergangenen Jahr unter dem gleichen Motto, wie dieser Geschäftsbericht. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst in der Mittelmeidericher Kirche, gab es im Gemeindezentrum die Berichte der einzelnen Fachbereichsleitungen über die Entwicklung in ihrer Abteilung im letzten Geschäftsjahr. Inhaltlich stand der Grundsatztext „Kultur ist im weitesten Sinne alles vom Menschen Geschaffene“ der Geschäftsführung im Mittelpunkt.

> „Evangelisch in Duisburg“: Das Diakoniewerk zeigt stolz seine kirchliche Zugehörigkeit.

Anwesend waren dabei über die Hälfte aller Beschäftigten des Werkes und es wurde im zweiten Teil des Mitarbeitendentages in bunt gemischten Gruppen aus allen Fachbereichen auf breiter Basis miteinander diskutiert. Dabei ging es um die Beziehungen untereinander, um die Arbeitsbedingungen und die eigenen Wünsche und Bedürfnisse: „Was möchte ich gerne von meinen Kollegen und Kolleginnen, was von der MAV und was von der Geschäftsführung? Was gehört für mich zu einem guten Betriebsklima? Wo habe ich Stress, was ist mein Ausgleich dafür? Finde ich Gehör mit meiner Meinung, habe ich genug Einfluss auf meine Arbeitsbedingungen, stimmt die Aufgabenverteilung?“ Diese und noch viele andere Fragen bildeten die vorbereitete Gesprächsgrundlage für Gespräche in Kleingruppen.

Dass Mitarbeitende bei ihren Aufgaben Gestaltungsspielräume als sehr wichtig für ihre persönliche Arbeitszufriedenheit einschätzen, wissen wir schon aus der letzten Befragung, die das Diakoniewerk gemeinsam mit der Uni Köln zum Themenbereich Gesundheitsmanagement durchgeführt hat. Die erwähnten Gestaltungsspielräume und die Übertragung von Verantwortung durch die Vorgesetzten wurden durchweg sogar als wichtiger eingestuft, als die Höhe des Gehaltes.

Unternehmenskultur, das bedeutet immer wieder auch die kritische Frage an die Geschäftsleitung: „Fühlen sich die Leute im Werk so akzeptiert und wertgeschätzt, wie es ihnen zukommt? Und haben sie genug Gelegenheit, zu merken, wie wichtig ihr individueller Beitrag zum Gelingen des Ganzen ist?“

An dieser Stelle bedankt sich die Geschäftsleitung ausdrücklich bei jedem einzelnen Mitarbeitenden des Diakoniewerkes für den persönlichen Einsatz, Mut, Enthusiasmus und den Zusammenhalt im vergangenen Jahr.

Sieghard Schilling
Geschäftsführer

Ruth Stratmann
Kfm. Geschäftsführerin

BERICHT
DER GESELLSCHAFTER

Liebe Leserinnen und Leser,

Kirche kann nur dann Kirche sein und bleiben, wenn sie ihren diakonischen Auftrag wahrnimmt. Stabile Beziehungen auf Augenhöhe sind für diese Arbeit eine Grundvoraussetzung. Diese Überzeugung vertrete ich als Mensch, als Pfarrer und auch als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung. Das Diakoniewerk ist eine einhundertprozentige Tochter des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg, wir setzen in der Zusammenarbeit auf offene Kommunikation. Die Gesellschafterversammlung berät und überwacht die Geschäftsführung des Diakoniewerkes und begleitet deren grundlegende Entscheidungen. Sie unterstützt die Geschäftsleitung auch darin, ihr politisches Mandat wahrzunehmen und Dinge, die Not tun, in der Stadtgesellschaft auch zu benennen. Und die Stimme für solche Menschen zu erheben, denen zu wenig Gehör geschenkt wird.

Der Anspruch an christliches Handeln, sich besonders den Schwächeren unter den Mitmenschen zuzuwenden und ihnen Begleitung, Einfühlung und Fürsorge zukommen zu lassen, hat eine lange Tradition und besteht schon seit den Zeiten der Urkirche. Nicht nur als Gesellschafter, sondern auch in meinem Dienst als Pfarrer der Innenstadtgemeinde erlebe ich, wie weit die Zuwendung der Mitarbeitenden im Diakoniewerk zu ihren Klienten tragen kann. Ich möchte Ihnen ein Beispiel aus diesem Jahr geben, das mich bewegt hat:

Vor nicht allzu langer Zeit beerdigte ich einen Mann, der lange von der Wohnungslosenhilfe betreut worden war und schließlich eine kleine Wohnung in Neuenkamp gehabt hatte. Er bekam die einfachste Form der Bestattung, ein sogenanntes „Sozialbegräbnis“. Würdevoll und persönlich wurde es, weil seine ehemaligen Betreuer ein Foto von ihm in die Friedhofskapelle gestellt hatten. Seine Freunde aus alten „Platte-Zeiten“ waren eingeladen worden, sogar zwei der Polizisten in Uniform, die ihn lange gekannt hatten, waren gekommen. Und als wir alle nach der Beerdigung den Friedhof verließen, da parkte das Mobil der Initiative „Gemeinsam gegen Kälte“ vor dem Tor und der Beerdigungskaffee war schon gekocht.

Im Diakoniewerk werden Beziehungen ganz praktisch gestaltet, weil man in der Arbeit hier ganz nahe dran ist, an den Menschen und ihren Nöten. Gleichzeitig leistet das Diakoniewerk auch nach innen Beziehungsarbeit. Es betreibt eine Personalpolitik, die verstärkt junge Menschen zur Mitarbeit einlädt. Bewusst wird außerdem in die weitere Qualifizierung der Mitarbeitenden investiert, um den hohen Standard der Arbeit aufrechtzuerhalten.

Pfarrer Martin Winterberg
Vorsitzender der Gesellschafterversammlung

ÜBER
DIE GESELLSCHAFTER

> **Pfr. Martin Winterberg, Vorsitzender der Gesellschafter Versammlung**

Alleiniger Gesellschafter des Diakoniewerkes ist der Evangelische Kirchenkreis Duisburg. Den Vorsitz in der Gesellschafterversammlung führt Pfarrer Martin Winterberg. Der Gesellschafter „Evangelischer Kirchenkreis Duisburg“ wird in der Gesellschafterversammlung durch sieben Personen, die vom Kreissynodalvorstand für die Dauer von vier Jahren in die Gesellschafterversammlung entsandt werden, vertreten. Als Vertreter des Gesellschafters gehören der Gesellschafterversammlung an:

Joachim Hasley
Ullrich Götsch
Wolfgang Komorowski
Günter Poestgens
Olaf Pütz
Superintendent Armin Schneider
Pfarrer Martin Winterberg

DIRK SCHEIDTMANN

„Wir sind ja hier quasi ein Gemischtwarenladen.“

In der Zentralen Verwaltung laufen alle Fäden zusammen.
Dirk Scheidtmann ist der Verwaltungsleiter des Diakoniewerkes.

2002

hat Dirk Scheidtmann im Diakoniewerk angefangen.

„Eine Stelle in der Sozialwirtschaft? Das war für mich ehrlich gesagt nie eine Option, als ich noch zur Schule bzw. zur Uni ging. Ich bin eher davon ausgegangen, dass ich später mal bei einer Bank lande, oder so etwas ähnliches. Ganz klar, ich interessiere mich schon fürs liebe Geld und die Möglichkeiten, die es eröffnet. Aber das Geschäftsmodell einer Bank: Man verkauft Geld, um damit möglichst viel weiteres Geld zu verdienen, also das stellt mich nicht wirklich zufrieden. Ich finde Geld gut, wenn man damit etwas Vernünftiges anstellen kann, nicht als Selbstzweck. Bis ich Ende zwanzig war, habe ich mich sowieso nicht festgelegt. Meine Erwerbsbiographie war eher bunt und abwechslungsreich. Man kann sagen, ich habe mir so einiges angesehen. Ich bin Diplom-Betriebswirt (VWA) und habe in einer großen Getränkefirma gearbeitet. Und bin mit meiner Messebaufirma getingelt. Ich war auch mal über eine Zeitarbeitsfirma bei einer Bank, da habe ich gemerkt, dass ich kein ‚Banktyp' bin. Ach ja, Tennisstunden habe ich früher auch noch gegeben. Und Kommunikationswissenschaften, Politikwissenschaften und Philosophie studiert.

17

Mitarbeitende gehören zum Team der Zentralen Verwaltung.

Der Blick auf das soziale Element kam in mein Leben, als ich meine zukünftige Frau kennenlernte, die arbeitete nämlich in einer Einrichtung für Wohnungslose. Und ich habe mich auf eine Zeitungsanzeige hin beim Diakoniewerk beworben und sozusagen von der Pike auf als Sachbearbeiter angefangen. Ich denke immer noch gerne an meine ersten Jahre im Werk zurück, das war eine schöne Zeit. Bis 2005 saßen wir von der Zentralen Verwaltung noch mit im Haus am Hafen. Gut, das Haus war schon ziemlich in die Jahre gekommen, aber da waren wir räumlich sehr nahe an den Klienten und man hat jeden Tag was von den Leuten mitgekriegt, für die wir das alles hier machen.

Im Diakoniewerk bleibt halt nichts lange so wie es war, das Veränderungspotential ist sehr hoch. Vieles hängt ja bei uns immer von Entscheidungen ab, die im jobcenter und in den Agenturen fallen und da bilden sich wenig langfristige Strukturen. Wir sind ja hier quasi ein Gemischtwarenladen. Bei allen planerischen Schwierigkeiten, die das aus Verwaltungssicht mit sich bringt, ich sehe das positiv: ‚Gib dem Diakoniewerk eine Chance und wir schnappen danach!' Wir gehen manchmal in kürzester Zeit in komplett neue Handlungsfelder. So wie bei der Gruppe der stationären Jugendhilfe für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge, die wir gerade aufgebaut haben. Haben wir noch nie gemacht, der Bedarf ist ja auch erst in jüngster Zeit entstanden. Jetzt sind sie da, die Kinder und müssen vernünftig untergebracht und betreut werden. Da bleibt keine Zeit, erst monatelang zu planen und zu grübeln. Pflegesatzverhandlungen, Vergütungsvereinbarungen, das muss dann alles zack zack gehen.

„Zack, zack!"

82 %

des Verwaltungsteams sind Frauen.

Ich halte das für eine der großen Stärken hier, dass wir im Diakoniewerk schnell und professionell auf solche Anforderungen reagieren können. Die Verwaltung muss dann gucken, wie sie dranbleibt und alle Veränderungsprozesse begleiten kann. Da kommt keine Langeweile auf! Allein unsere Budgetierung, ich kann ihnen sagen, das ist eine spannende Angelegenheit. Für mich ist es wichtig, alle Fachbereiche nicht nur auf dem Papier zu kennen. Nur wenn ich ein genaues Bild davon habe, warum die Dinge vor Ort in der einen Einrichtung so gehandhabt werden und in der nächsten anders, dann klappt es auch mit der Zusammenarbeit."

975

Klienten und Klientinnen wurden im Fachbereich Wohnungslosenhilfe betreut.

WOHNUNGSLOSEN HILFE

nach Hause kommen

Zu uns kommen Menschen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Um ihnen für ihre Lebenssituation passende Hilfe anzubieten, haben wir die Angebote des Fachbereichs Wohnungslosenhilfe in den letzten Jahren immer weiter differenziert. Unsere Angebote haben das gemeinsame Ziel, die Kunden und Kundinnen aus ihrer unsicheren Lebenslage heraus zurück in ein stabiles Umfeld zu begleiten. Dies kann zum Beispiel durch die Vermittlung in eine eigene Wohnung oder betreute Wohngruppen geschehen.

Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle

Die Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV) liegt in der Duisburger Innenstadt und ist die erste Anlaufstelle für alleinstehende wohnungslose Menschen. Ziel ist es, durch die persönliche Beratung in Kooperation mit der Stadt Duisburg und dem jobcenter die Unterkunft zu sichern bzw. zur Verfügung zu stellen und den Lebensunterhalt abzusichern. Nach der Klärung des Hilfebedarfs werden die Betroffenen in die unterschiedlichen Hilfesegmente oder in eine eigene Wohnung vermittelt.

24

Mitarbeitende kümmern sich um die Bewohner des WEH.

Wolfgang-Eigemann-Haus

Das Wolfgang-Eigemann-Haus (WEH) ist eine Einrichtung mit 35 stationären Plätzen für wohnungslose Männer. Das Angebot umfasst die Unterbringung in vier Wohngruppen und in zwei Außenwohnungen.

Wohnkonzepte für Frauen

Die Wohnkonzepte bieten ein differenziertes Hilfeangebot in den Bereichen Wohnen, Beraten und Betreuen für wohnungslose Frauen. Das stationäre Angebot wird ergänzt durch Notübernachtung, Beschütztes Wohnen, Kurzfristige Unterbringung und Ambulant betreutes Wohnen (für Frauen und Männer).

Gruppenorientiertes soziales Lebenstraining

Das Gruppenorientierte soziale Lebenstraining (GSL) ist eine teilstationäre Einrichtung für Personen ab 21 Jahren, die wohnungslos sind und der Hilfestellung gemäß der §§ 67–69 SGB XII bedürfen. Die 42 Plätze sind in Wohngruppen, Einzelwohnungen oder Appartements im Stadtgebiet in Duisburg aufgeteilt. Ziel ist es, die Klientinnen und Klienten auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten Leben zu unterstützen.

WANDERBALKON WIRBT FÜR WOHNUNGSLOSENHILFE

Ganz normale Sachen machen die Schauspieler in dem Film „Zuhause“. Einer frühstückt gemütlich mit Kaffee und Hörnchen. Einer reckt sich im Bademantel und hängt die Wäsche auf. Eine bastelt den Sichtschutz an den Balkon, kämmt sich die Haare, surft im Internet oder schreibt einen langen Einkaufszettel. Aber sie tun es nicht zu Hause, in ihren vier Wänden, denn genau darum geht es. „Ihre vier Wände“, die gibt es gar nicht. Die Schauspieler für einen Tag haben aus verschiedenen Gründen ihre Wohnung verloren oder sind von Obdachlosigkeit bedroht, deshalb werden sie von den unterschiedlichen Einrichtungen im Fachbereich Wohnungslosenhilfe beraten und betreut.

4

Stunden Drehzeit bekam jeder Akteur.

In dem Film tun sie die normalen Sachen, die jeder macht, an öffentlichen Orten. Vor dem Duisburger Stadttheater, auf dem Kopfsteinpflaster der Gasse zwischen Salvatorkirche und Rathaus, in den Rheinwiesen, vor dem beleuchteten Stadtwerketurm bei Nacht. Ihren Traum vom Wohnen, die Grenze zwischen „drinnen“ und „draußen“ markiert dabei nur ein Balkongitter, ein schnell aufgestellter und mit bepflanzten Blumenkästen geschmückter Lattenzaun.

Die Musik ist geil!

Die Medienkünstlerin und Fotografin Ellen Meder hat den Film zusammen mit dem Kameramann Kemal Kilicli realisiert. Einige Wochen nach der Fertigstellung treffen sich die beiden mit den Akteuren bei Ute Schiemann und Roland Meier von der Wohnungslosenhilfe, um das fertige Werk gemeinsam anzusehen. Es gibt wieder Kaffee und auch Hörnchen, wie im Film, aber diesmal unter Ausschluss der Öffentlichkeit im Fachbereich der Wohnungslosenhilfe auf der Beekstraße 45. „Das ist gute Tradition, dass man auch zusammen frühstückt, wenn man sich hier bei uns trifft“, sagt Fachbereichsleiter Roland Meier.

Protagonisten hoch motiviert

303

MB groß ist das fertige Video.

Was Ellen Meder bescheiden „einen kleinen, impulshaften Imagefilm“ nennt, hat die Gelegenheitsschauspieler und die Profi-Filmcrew einander näher gebracht. Die Aufnahmen mit jeder neuen Person haben schließlich vier bis sechs Stunden gedauert. Viel Zeit sich kennenzulernen. Zum Wiedersehen gibt es Umarmungen und Komplimente. „Unsere Protagonisten waren wirklich hoch motiviert und sehr gut aufgelegt“, lobt Ellen Meder. „Ich habe mich ja auch sehr gefreut, dass gerade ich gefragt worden bin, ob ich mitmachen will“, sagt einer der Klienten, der inzwischen wieder eine eigene Wohnung hat. Ein anderer hatte doch große Angst, sich zu blamieren. Die verschwand erst während des Drehs, weil „alle ganz locker und nett zu mir waren“. „Und ihr bringt hier wirklich jeden, der auf der Straße steht und Hilfe will auch unter?“, fragt der Kameramann Schiemann und Meier.

Das Ergebnis, das man sich bei „YouTube“ ansehen kann, lässt keinen unberührt: „Die Musik ist schon mal geil“, „Guck mal, dieses entspannte Lächeln da, das hat erst nach dem zehnten Versuch geklappt“, „Lausig kalt war es, gut dass ich den Bademantel anhatte“, und „Das sieht ja richtig toll aus mit der Beleuchtung“, erzählen alle durcheinander. Wenn es überhaupt etwas auszusetzen gibt, dann höchstens, dass der fertige Film nur zweieinhalb Minuten lang ist. „Extrem stolz“, ist auch Roland Meier auf den Film und auf das zügige Hilfesystem für Wohnungslose mit der Zentralen Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV) auf das er mit dem Film aufmerksam macht.

Ich bin extrem stolz!

> Der Imagefilm „Zuhause“ macht auf die Angebote des Hilfesystems Duisburg aufmerksam.

CHRISTIAN HORBACH

„Aus der Kommunikationsnummer kommt hier keiner raus.“

Ein Zuhause auf Zeit haben 35 alleinstehende, ehemals wohnungslose Männer im Wolfgang-Eigemann-Haus (WEH). Christian Horbach arbeitet hier als Bezugsbetreuer.

27

Jahre alt ist Christian Horbach.

98

Klienten wurden in 2015 im WEH betreut.

„Ich bin 27 Jahre alt und arbeite seit 2012 im WEH. Damals war das Haus ganz frisch eingeweiht und ich hatte schon Erfahrung in zwei anderen Fachbereichen des Diakoniewerks gesammelt. Bevor ich mich überhaupt für ein Studium der Sozialen Arbeit entschieden habe, machte ich ein freiwilliges soziales Jahr im Peter-Beier-Haus des Fachbereiches Suchtkrankenhilfe. Danach wusste ich, dass ich in der Sozialen Arbeit richtig bin. Während des Studiums habe ich dann weiter als studentische Ergänzungskraft in der Suchtkrankenhilfe gearbeitet und auch noch ehrenamtlich im Pro-Kids-Café des Fachbereiches Kinder, Jugend & Familie.

Über meinem Schreibtisch im ersten Stock des WEH hängt, liebevoll drapiert, mein weiß-blauer MSV-Schal. Ich bin Fan, ganz klar, aber der Schal ist auch immer ein guter Anknüpfungspunkt für ein Gespräch. Der knallblaue Stuhl neben dem Schreibtisch, da setzen sich die Neuankömmlinge zum Aufnahmegespräch hin. Wenn die hier bei uns ankommen, dann haben sie schon so einiges hinter sich. Und die wissen ja auch nicht, was jetzt vor ihnen liegt. Viele haben in ihrem bisherigen Leben schon eine Menge Abwertungserfahrungen gemacht. Und ich muss im Aufnahmegespräch sehr persönliche Sachen fragen. Dabei kommen viele Dinge zum Vorschein, die gründlich schief gelaufen sind. Nichts, worüber man besonders gerne mit einem fremden Menschen reden möchte. Ich frage dann: ‚Existiert ein Personalausweis? Gibt es Mietschulden? Wie steht es mit der Krankenversicherung? Gibt es Angehörige?‘ Dabei versuche ich, trotz schwieriger Themen von Anfang an eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung aufzubauen. Für die gesamte Maßnahme spielt das Aufnahmegespräch eine sehr wichtige Rolle, das ist so meine Erfahrung. Deshalb bitte ich meine Klienten, mir sofort zu sagen, wenn es ihnen zu viel wird, mit den neuen Informationen. Ehe ich auf jemanden einrede, dem schon der Kopf schwirrt, mache ich lieber eine Pause und es geht am nächsten Tag weiter. Ich kann ja nicht wissen, wie kommunikationsarm das Leben desjenigen war, der mir gegenüber sitzt. Hier im Haus wird Kommunikation dann quasi automatisch geschaffen, mit den Betreuern und den anderen Bewohnern, aus der Nummer kommt hier keiner raus.

Dabei entstehen schnell sehr intensive Beziehungen zwischen den Bewohnern und uns Bezugsbetreuern, aber die müssen natürlich beruflich bleiben und dürfen nicht familiär werden.

Ich kriege schon die ganze Breitseite der Bewohner mit. Manchmal stelle ich mich als Puffer zwischen einen wütenden Bewohner und den Rest der Welt oder ich setze mich hin und schreibe schnell zwischendurch einen Brief, um den mich ein Klient gebeten hat. Dann gibt es sehr emotionale Reaktionen, die Klienten fragen: ‚Sind sie mir jetzt böse?‘ oder sie bedanken sich ganz überschwänglich. In beiden Fällen sage ich dann schon mal: ‚Nur die Ruhe, das ist einfach mein Job.‘ “

In der sozialen Arbeit bin ich richtig!

294

Menschen wurden 2015 im Fachbereich
Suchtkrankenhilfe unterstützt.

SUCHTKRANKEN HILFE

zu sich kommen

Der Fachbereich Suchtkrankenhilfe besteht aus fünf stationären Einrichtungen. Zwei Einrichtungen arbeiten mit alkoholkranken Menschen, drei mit Drogenabhängigen. Alle sind über einen Pflegesatz und durch verschiedene Kostenträger refinanziert.

Das Haus an der Buche

Stationäre Einrichtung für chronisch suchtkranke Männer und Frauen im Alter zwischen 25 und 65 Jahren, für die eine langfristige Maßnahme zur Wiedereingliederung angezeigt ist und die in ein zufriedenes Abstinenzleben zurückkehren wollen.

Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft

Stationäre Einrichtung mit 19 Plätzen für Männer im Alter von 21–50 Jahren, die besondere soziale Schwierigkeiten aufweisen und in der Regel nach einer Haftstrafe aufgrund Drogenkonsums Aufnahme finden. Übergeordnetes Ziel ist die Entwicklung sozialer und persönlicher Kompetenz. Die reguläre Therapiezeit beträgt 12 Monate.

Fachklinik Peterhof

Therapeutische Gemeinschaft mit 22 Plätzen für drogenabhängige Männer. Angeboten wird eine stationäre Langzeittherapie in der Regel 26 Wochen, mit der Möglichkeit eine bis zu achtwöchige Adaptionsphase in die Therapiezeit zu integrieren. Seit 2012 kann die Behandlung auch unter Substitution durchgeführt werden.

Frauenfachklinik Scheifeshütte

Therapeutische Gemeinschaft mit 18 Plätzen für drogenabhängige Frauen. Angeboten wird eine stationäre Langzeittherapie. Die Einrichtung bietet fünf Plätze für Kinder im Vorschulalter, die ihre Mütter während der Therapie begleiten sowie vier Plätze für substituierte Frauen.

Peter-Beier-Haus

Stationäre Einrichtung mit 18 Plätzen und einer Außenwohngruppe mit sechs Plätzen. Aufgenommen werden suchtkranke Männer und Frauen, die in der Regel längere Zeit im System der Wohnungslosenhilfe betreut wurden und zurzeit noch nicht in der Lage sind, völlig abstinent zu leben.

BEWERBUNGS-TRAINING FÜR FORTGESCHRITTENE

Praktika eröffnen neue Möglichkeiten

„Wir haben hier Leute ohne Schulabschluss, solche mit einer abgebrochenen Ausbildung, mit Drogenabhängigkeit und auch mit Hafterfahrung“, berichtet Peter Duesing, Leiter der sozialtherapeutischen Wohngemeinschaft (STWG). Nicht für jeden Bewohner trifft alles zu, aber mit einer Lücke im Lebenslauf kommen die wenigsten WG‘ler aus. „Es gibt hier durchaus Leute, die 25 Jahre alt sind und noch nie gearbeitet haben“, so Duesing. Die STWG unterstützt die jungen Männer ein knappes Jahr lang bei dem Versuch, aus dem Drogen-Knast-Langeweile-Isolations-Karussell auszusteigen. In dieser Zeit absolvieren sie auch ein Bewerbungstraining. „Dafür gibt es im Fachbereich Arbeit und Ausbildung Profis, die damit viel Erfahrung haben“, freut sich Duesing über die Zusammenarbeit.

4x4

Stunden Bewerbungstraining

Seine Klienten üben im Rahmen des Bewerbungstrainings viermal vier Stunden lang, wie Vorstellungsgespräche funktionieren und worauf man dabei ganz allgemein achten muss. Sie bekommen Informationen darüber, wie sie selber nach passenden Jobangeboten suchen können. Auch wertvoll sind Tipps dazu, welche Arten von offenen Stellen der Arbeitsmarkt gerade aufweist. Speziell wird es, wenn die Frage aufkommt, wie und wann sagt man einem potenziellen Arbeitgeber, dass man im Gefängnis war? Kann man sich auch dabei besser oder schlechter verkaufen?

Wer in der Haftzeit freiwillig gearbeitet hat, der sollte in den Lebenslauf schreiben: „War von dann bis dann in der Küche der JVA beschäftigt“, statt „war in Haft“. Und darf hoffen, dass beim Leser das „hat gearbeitet“ den tieferen Eindruck macht, als ein schlichtes „hat gesessen“. Einfach ist das nicht, über den verpfuschten Anteil des eigenen Lebens zu reden und zu schreiben. Man darf nicht trotzig klingen, aber auch nicht selbstmitleidig, nicht arrogant, nicht unterwürfig, nicht aufmüpfig.

33,3 %

der Klienten brechen ihre Therapie in der STWG vorzeitig ab.

Es wird ein Lebenslauf für jeden Teilnehmer erstellt und ein Muster-Bewerbungsschreiben wird verfasst. Am Ende geht jeder mit einem Daten-Stick in der Tasche, auf dem er seine schriftlichen Sachen drauf hat. „Für manchen hat sich der Aufwand schon für den Gratis-Stick allein gelohnt,“ schmunzelt Duesing.

Von der Bäckerei bis zur Börse

Jeder Klient macht während seines Aufenthaltes ein vierwöchiges Praktikum auf dem freien Arbeitsmarkt. „Wir hatten schon alles von Bäckerei bis Börse“, erinnert sich der Einrichtungsleiter. Natürlich ist die Börse als Praktikumsplatz eher eine Ausnahme – kleineren Betriebe überwiegen. Und die Branchen, in denen im Vordergrund steht, ob jemand richtig an-

> **Dank einer großzügigen Spende des Lionsclub Moers konnten die Klienten des Peterhofs einen gemeinsamen Ausflug in den Kletterpark Viersen machen.**

packen kann. Vor Schwarzarbeit warnen die Betreuer in der STWG ihre Klienten aufs Eindringlichste. Wer noch Bewährung hat, kommt nämlich in den Knast, wenn er mit einer illegalen Beschäftigung erwischt wird. Leider ist es manchmal schwierig, bei den Firmen zu unterscheiden, wer sich an arbeitsrechtliche Bestimmungen hält und wer nicht; auch dazu kann ein Praktikum jedoch hilfreich sein. „Wir hatten kürzlich so einen Fall, wo wir leider einen Klienten darin bestärken mussten, sein Praktikum abzubrechen. Nicht nur, dass die ihn da übel ausgenutzt haben, wir hatten auch zunehmend den Verdacht, dass in der Firma illegale Praktiken an der Tagesordnung waren“, sagt Duesing ernst.

Warnung vor Schwarzarbeit!

Wenn in der Firma alles stimmt und der Praktikant gut arbeitet, endet so ein Praktikum vielleicht mit dem Angebot eines 450-Euro-Jobs, oder sogar mit einer Vollzeitanstellung. Nach seinem ersten Acht-Stunden-Tag im Lager oder auf dem Bau darf jeder mit Fug und Recht sagen: „Boah, ist das anstrengend“.

KARIN FEUGMANN

„Wenn die Basis stimmt, übersteht man auch Meinungsverschiedenheiten.“

Ihr Büro hat Karin Feugmann im Dachgeschoß eines alten Vierseithofs.
Sie ist die Leiterin der beiden Fachkliniken der Suchtkrankenhilfe.

Ich bin selbst begeisterte Reiterin

„Ja, das kommt vor, dass ich jemandem ganz ungeschminkt meine Meinung sage. Zum Beispiel einem Auditor, der meinte, ich sollte als Qualitätsmanagerin doch bestimmte Unterlagen noch viel systematischer abheften als ohnehin schon. Dem habe ich klipp und klar gesagt, dass ich das nicht umsetzten werde, weil ich den Vorschlag als reine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme sehe. Es ist vielleicht ein bisschen ungewöhnlich, in einem Audit so ehrlich zu sein, aber ich habe mit allen, ganz gleich ob Kollegin, Vorgesetzte oder Auditor eine sehr direkte Ansprache. Das gehört einfach zu meinem Wesen, ich glaube nicht, dass ich anders könnte. Die Leute in meinem Umfeld wissen aber auch: Ich bin trotzdem herzensgut. Wenn die Basis stimmt, dann übersteht man gemeinsam, dass es natürlich auch mal Meinungsverschiedenheiten gibt. Wenn so etwas vorkommt überlege ich: ‚Meine Erfahrungen mit der Kollegin sind bisher zu achtzig Prozent positiv? Die hat bloß gerade mal einen Pin im Kopf? OK, dann können wir drauf vertrauen, dass sich das wieder einrenkt.‘

2010

startete die sponsorenfinanzierte Reittherapie in der Scheifeshütte.

Wenn ich in der Gruppentherapie aushelfe, möchte ich den Kolleginnen ganz offen sagen können: ‚So, an dieser Stelle weiß ich gerade nicht weiter, wer hat eine Idee?‘ Wenn ich das einfach zugeben kann, dann verbinden uns im Team tragfähige Beziehungen. Dafür sollte man sorgen. Wir sagen den Frauen hier in der Therapie, dass es für sie ganz wichtig ist, in ihrem privaten Umfeld solche Beziehungen zu haben. Das können sie mit uns üben, wie tragfähige Beziehungen aussehen.

Ich sehe das ganze Diakoniewerk als ein großes Beziehungsgeflecht an, in dem ich auch viele Verbindungen zu Menschen aufgebaut habe, die komplett anders sind als ich und einen komplett anderen Job haben. Ich erlebe das als Bereicherung. Vielleicht bin ich deshalb schon so lange dabei: ich habe 1981 im Werk angefangen und fast mein ganzes bisheriges Berufsleben hier verbracht, das sind inzwischen 35 Jahre.

35

Jahre arbeitet Karin Feugmann schon für das Diakoniewerk.

Auf manche Möglichkeiten wäre ich doch alleine nie gekommen. Zum Beispiel das Sponsoring. Da hat mich ein Künstler drauf gebracht. Der hat dann später hier in der Scheifeshütte spendenfinanzierte Kunsttherapieprojekte gemacht. Auch unsere komplette Reittherapie finanzieren wir seit 2010 nur über Sponsoren. Ich vergesse nie, wie wir die erste Spende dafür vom Lions Club bekommen haben. Da hieß es: ‚Reittherapie? Gute Idee, dann machen sie mal bis übermorgen ein Konzept mit Zahlen fertig.‘ Da kamen wir hier aber schwer ins Grübeln! Ich hatte die Reitgeschichte vorgeschlagen, weil ich selber eine begeisterte Reiterin bin. Wir hatten aber keine blasse Ahnung, wie das konkret umsetzbar wäre. Ich war dem Sponsor ja ganz zufällig begegnet. Dann habe ich zu unserem Arbeitstherapeuten gesagt: ‚Detlef, du rechnest am besten, du kalkulierst das jetzt mit mir durch.‘ Der hat mitgezogen, dann habe ich lange rumtelefoniert und das Konzept wurde vom Sponsor tatsächlich so akzeptiert!“

66

Klienten wurden in diesem Jahr stationär
in der Sozialpsychiatrie betreut.

Fahrrad
werkstatt

SOZIALPSYCHIATRIE

dazu gehören

Der Fachbereich Sozialpsychiatrie begleitet und fördert psychisch erkrankte oder von Behinderung bedrohte Menschen in den Lebensbereichen Wohnen, Tagesstruktur und Freizeit. Die Hilfen werden im Rahmen der Eingliederungshilfe gemäß SGB XII §§ 53ff. gewährt.

Wir unterstützen die von uns betreuten Menschen dabei, am gesellschaftlichen und öffentlichen Leben teilzunehmen. Dabei stehen die Begegnung mit anderen Menschen und der Aufbau von Beziehungen im Vordergrund. Es ist uns ein großes Anliegen, diese Begegnungen zu fördern und aktiv mitzugestalten. Wir wollen gemeinsam mit unseren Klienten Lebensräume nicht nur einfordern, sondern diese aktiv und kreativ mitgestalten. Es ist uns wichtig, ein Teil der Gesellschaft zu sein.

Otto-Vetter-Haus

Im Otto-Vetter-Haus stehen 20 stationäre Plätze zur Verfügung. Dem Wohnheim angeschlossen sind die Außenwohngruppen.

Außenwohngruppen

Die Außenwohngruppen sind dezentrale Teile der stationären Wohnangebote. Hier stehen 39 Plätze in 15 Wohnungen im Stadtteil Ruhrort zur Verfügung.

Ambulant Betreutes Wohnen

110

Klienten wurden 2015 im Bereich des Ambulanten Wohnen betreut.

Das Betreute Wohnen gibt Klienten und Klientinnen die Möglichkeit in ihrer vertrauten häuslichen und sozialen Umgebung selbständig zu leben. Dabei handelt es sich um ein Angebot für psychisch kranke und suchtkranke Erwachsene, die nicht mehr in Heimen leben möchten oder müssen, jedoch unterstützende, fördernde Hilfen benötigen und in Anspruch nehmen möchten.

Die Hilfs- und Förderungsangebote werden durch die Ergotherapie in den Bereichen Tagesstruktur und lebenspraktisches Training mit differenzierten Angeboten ergänzt.

IN DER SOZIALPSYCHIATRIE SIND FERIENFREIZEITEN VOLL INKLUSIV

Freizeiten sind berufliche Höhepunkte

1500

Euro kostet ein Tag Ferienfreizeit ohne Personalkosten.

26

Personen nahmen pro Woche an einer Urlaubsmaßnahme teil.

„Ich habe jedes Jahr die Freude, die Ferienfreizeiten für unsere Klienten zu organisieren“, sagt Winfried Pohl, der als Bezugsbetreuer im Wohnverbund der Sozialpsychiatrie arbeitet. Man könnte ihm kaum übel nehmen, wenn er das mit der Freude ironisch gemeint hätte, denn die Planung von Urlaubsmaßnahmen für psychisch kranke Menschen gehört zu den etwas anspruchsvolleren Aufgaben.

Der Ort darf nicht so weit weg sein, lange Fahrten würden manche Klienten nicht schaffen. Der Busunternehmer muss verständnisvoll sein. Es darf nicht so teuer werden. Man muss sich zurückziehen können. Aber andererseits sollte auch was los sein, so dass man etwas erleben kann. Einen Grillplatz dabei zu haben wäre schön. Überschaubar muss es bleiben. Ach ja, und inklusiv muss es sein, vom Landschaftsverband werden nur noch inklusive Urlaubsmaßnahmen gefördert.

Aber „Winni“ Pohl, wie die Kollegen ihn nennen, meint das mit der Freude ganz ernst. Für ihn und Britta Buch, die Hauswirtschaftsmeisterin und Hygienebeauftragte aus dem Otto-Vetter-Haus zählen die Freizeiten mit zu den beruflichen Höhepunkten des Jahres.

Weil sich bei den Urlaubsmaßnahmen Teilnehmer aus den ambulanten und stationären Angeboten mischen, gibt es unterwegs neue Kontakte und Gesprächsmöglichkeiten. „Die eher zurückgezogenen Klienten genießen einfach die entspannte Situation, morgens gemeinsam im Bungalow am Kaffeetisch zu sitzen und zu plaudern“, erklärt Buch, „da lernen sich alle von einer neuen Seite kennen.“ Sei es, dass Klienten sich ungewohnt einfühlsam um andere kümmern, oder sich sogar gegenseitig ermuntern, den Sprung aus der stationären in eine ambulante Wohnsituation zu wagen. Oft entwickeln sich gerade hier auch neue Perspektiven die zurück angekommen im Alltag positive Auswirkungen haben. Abseits vom Alltagstrott werden sogar solche Sachen als Spaß erlebt, die zu Hause bloß lästige Arbeit wären. Vor dem gemeinsamen Grillabend zum Beispiel, da schnippeln sich die Salate fürs Buffet fast wie von selbst. Auch der Blick auf die private Seite ihrer Begleiter bereitet den Urlaubern Vergnügen. Ein noch ungekämmter Bezugsbetreuer, der mit geschlossenen Augen auf der Veranda den ersten Pott Kaffee inhaliert oder eine geliebte CD aus seinen privaten Musikvorräten in den Player wirft, ist offenbar genauso spannend, wie ein Bummel durch ein Mosel-Städtchen oder ein Strandspaziergang in Holland.

> Raus aus dem Alltag – auch die Klienten der Sozialpsychiatrie machen mal Urlaub.

Das Teure an den Freizeiten ist übrigens nicht die Fahrt oder die Unterkunft in Bungalows für Selbstversorger. Das Teure, das sind die vielen Arbeitsstunden des Fachpersonals, die in so einer Urlaubsmaßnahme zusammenkommen. „Wir Bezugsbetreuer sind eigentlich zu kostspielig für das Freizeitbudget“, sagt Winfried Pohl bedauernd. In diesem Jahr sind deshalb keine sieben, sondern nur noch sechs Tage Aufenthalt drin. „Das ist arg knapp, weil unsere Leute schon Zeit brauchen, um einen Ortswechsel zu verdauen“, sagt Britta Buch. Aber gerade die vertrauten Bezugsbetreuer vermitteln den Klienten die notwendige Sicherheit, damit sie sich zutrauen sich aus ihrem gewohnten Umfeld zu bewegen.

11

Ferienfreizeiten hat Winfried Pohl bisher betreut.

Es mag paradox klingen, aber wenn die Klienten der Sozialpsychiatrie mal rauskommen aus ihrem nicht immer einfachen Alltagsleben, dann sind sie gleichzeitig richtig drin. Dann sind sie auch in der hintersten Eifel unterwegs in die Mitte der Gesellschaft. Denn: Urlaub macht ja eigentlich jeder. Und jeder schwärmt nachher vor den Kollegen von dem guten Essen oder beschwert sich über die zu weichen Matratzen. Urlaub, das ist schlicht ein Stück Normalität.

Ohne Grillplatz geht nix!

BERND KELS

„Das Leben ist doch ein Ponyhof“.

Mit Hausbesuchen kennt sich Bernd Kels bestens aus. Er leitet in der Sozialpsychiatrie den Bereich für die Ambulante Betreuung.

Kreativität und Humor ☺

„Ich bin vor fast 27 Jahren im Arbeitsfeld Psychiatrie gelandet und bin nun beinahe 25 Jahre hier in der Sozialpsychiatrie tätig, obwohl ich mein Berufsleben als Sozialarbeiter anders geplant hatte. Ich hatte mich während meines Studiums als Dipl. Sozialarbeiter eher auf den Bereich der Suchthilfe spezialisiert und wollte ursprünglich nur ein Praktikum in der Psychiatrie machen. Dann stellte sich aber heraus, dass ich hier schon am richtigen Platz war und gut Kontakt zu den Klienten bekam. Ich kann mich in die Lebenssituation der Menschen gut einfühlen und mir kommen oft Ideen in den Kopf, von denen einige sich als brauchbar erweisen. Um Beziehungen aufbauen zu können muss man oft kreativ sein und auch mal um die Ecke denken können. Wir müssen oft schnell und flexibel auf die teilweise sehr fremden Lebenswelten unserer Klienten reagieren. Ich will verstehen, wie sie ‚ihre Welt' wahrnehmen und ticken, warum sie etwas ablehnen, was sie antreibt, was sie ängstigt und vor allem was ihnen Spaß macht und was sie können. Psychiatrie-Erfahrene sind oft misstrauisch, sie müssen im Umgang mit mir einfach spüren: ‚Der will mir nicht bloß irgendwelche Pillen andrehen und hat darüber hinaus nicht wirklich viel mit mir zu tun' – sondern: ‚Der hört mir zu und ist interessiert'.

Das "WARUM?" ist sehr wichtig

Nur als Beispiel: Wenn ich feststellen sollte, dass sich ein Mensch in der Betreuung nicht wäscht und streng riecht, dann muss ich rausfinden, warum das so ist. Bei einigen liegt das einfach daran, dass ihr Äußeres ihnen unwichtig ist, da hilft es, sie ans Waschen zu erinnern und zu motivieren. Bei anderen würde das gar nichts bringen, sie haben die Erfahrung gemacht, dass ihr Äußeres ein wirkungsvolles Mittel ist, um sich andere Menschen vom Leib zu halten. Wenn mir der Unterschied nicht klar ist, komme ich in der Betreuungsarbeit nicht voran. Wir sind keine Therapeuten, aber meine Kollegen in der Bezugsbetreuung und ich arbeiten schon ‚therapeutisch' in der Alltagsbegleitung an Verhaltensweisen der Klienten, um ihnen das Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Bei neuen Klienten, die ich noch nicht kenne und deren Reaktionen ich nicht einschätzen kann, achte ich sehr genau auf mein eigenes Sicherheitsgefühl. Wo ist der Ausgang, was steht zwischen mir und dem Klienten, z.B. der schwere Glasaschenbecher auf dem Tisch. Ich bin jedoch auch privat so gestrickt. An fremden Orten, z.B. in einem Lokal, muss ich immer wissen wo der Ausgang ist, wie ich raus komme und wer oder was sich hinter mir befindet.

97,6 %

Auslastung weist die Sozialpsychiatrie in diesem Jahr vor.

Wir kommen den Menschen oft recht nahe. Wenn wir mit den Klienten Haushaltstraining machen, weil sie es nie gelernt haben oder um Verwahrlosung zu verhindern, müssen wir auch schon mal sehr kritisch und sehr fordernd auftreten. Ich bin auch bereit selber den Schrubber in die Hand zu nehmen und das Bad mit dem Klienten zu putzen. Die Klienten erleben dann – der ist sich auch nicht zu fein dafür. Nach mehrmaliger Begleitung und Anleitung helfe ich natürlich weniger und am besten mit beiden Händen ganz tief in den Taschen. Es ist immer ein Erfolg, wenn wir erreichen können, dass Klienten z.B. wieder Interesse an ihrem Haushalt haben und etwas selbst in die Hand nehmen. Und warum ich den Spruch mit dem Ponyhof so gut finde? Naja, ich glaube wirklich, dass man mit einer positiven Lebenshaltung, Kreativität und Humor, dem Leben sehr viel mehr abgewinnen kann, als mit ständigem Jammern und einem langen Gesicht."

183

Menschen nahmen an den Ausbildungs- und Qualifizierungsangeboten, sowie der Berufsvorbereitung des Fachbereichs teil.

ARBEIT & AUSBILDUNG

eine Perspektive haben

Seit 1984 werden Arbeitslose zur beruflichen und gesellschaftlichen Wiedereingliederung auf eigens hierfür eingerichteten, zusätzlichen Arbeitsplätzen eingestellt. Seit Einführung des SGB II (HARTZ IV) erfolgt die Beschäftigung meistens als Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung (Gemeinwohlarbeit GWA, § 16d). „Hilfe zur Arbeit“ für Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten inkl. Wohnungsnotfällen wird in Zusammenarbeit mit dem jobcenter Duisburg und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) angeboten.

Neben der Gemeinwohlarbeit findet Beschäftigung auch in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen wie der Bürgerarbeit oder Jobperspektive (Förderung von Arbeitsverhältnissen, § 16e) statt. Daneben bieten wir im Auftrag der Agentur für Arbeit und des jobcenters Duisburg Aktivierungs-, Qualifizierungs- und Vermittlungsmaßnahmen mit Praxis- und Theorieanteilen an. Das Diakoniewerk nimmt auch Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheine (AVGS) an.

In unseren Integrationsabteilungen arbeiten Menschen mit Behinderungen, deren Personalkosten vom Landschaftsverband Rheinland und zum Teil von der Agentur für Arbeit oder den Jobcentern in Duisburg und dem Kreis Wesel anteilig gefördert werden.

Ziele der Beschäftigungsmaßnahmen und der Maßnahmen gemäß § 45 SGB III sind die Steigerung bzw. der Erhalt von Beschäftigungsfähigkeit, fachlicher Kenntnisse und sozialer Kompetenz zur Vorbereitung und Absicherung einer nachhaltigen Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt.

Beratung

Zur Beratung im Diakoniewerk gehören auch die Schuldner- und Insolvenzberatung, die Psychosoziale Betreuung sowie die Erwerbslosenberatung.

Ausbildung und Qualifizierung

Ausgebildet wird im Garten- und Landschaftsbau mit Friedhofsgärtnerei, dem Kaufhaus der Diakonie (KadeDi) mit vier Standorten (Umzüge, Transporte, Wohnungsauflösungen, Verkauf von Gebrauchtmöbeln, Altkleidern und Hausrat), der Malerei, der Tischlerei und an verschiedenen Standorten der Verwaltung. Dem Gartenbau ist eine Bauabteilung zur berufsvorbereitenden Qualifizierung angegliedert.

98

Teilnehmende an Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen gab es im Garten- und Landschaftsbau.

Die Agentur für Arbeit Duisburg und das jobcenter Duisburg fördern Ausbildungsplätze für lernbeeinträchtigte und benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene nach § 242 SGB III (BaE) und §102 SGB III (Reha). Die Ausbildung entspricht den Vorgaben von Landwirtschaftskammer, Handwerkskammer und der Industrie und Handelskammer.

Praktika in gewerblichen Betrieben sowie interne und externe Weiterbildungskurse sind feste Bestandteile unserer Ausbildungsangebote, um einen möglichst frühzeitigen und nachhaltigen Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu erreichen. So führt der Garten- und Landschaftsbau zum Beispiel Motorsägenkurse durch. Der Führerscheinerwerb wird gezielt gefördert. In der Tischlerei, dem Garten- und Landschaftsbau, der Friedhofsgärtnerei, der Malerei und im Verkauf werden auch zu anderen Themen Qualifizierungsmodule der beruflichen Weiterbildung sowie auch Umschulungen durchgeführt, die über Bildungsgutscheine der Agentur für Arbeit und des Jobcenters gefördert werden.

Qualität

Im Fachbereich arbeiten gut 120 Stammkräfte aus verschiedenen Professionen des handwerklichen, gärtnerischen und pädagogischen Bereichs sowie Verwaltungskräfte als interdisziplinäres Team im Sinne unseres Leitbilds zusammen. Wir beteiligen uns seit 2000 am EFQM-Qualitätsmanagementverfahren in Zusammenarbeit mit dem Fachverband Arbeit und berufliche Integration (FABI) der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe. Seit 2009 ist der Fachbereich als Träger für berufliche Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, sowie Qualifizierung im gewerblich-technischen Bereich in personenbezogenen und sozialen Dienstleistungen nach der AZWV (Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung) anerkannt.

232

Neukunden suchten Rat in der Erwerbslosenberatungsstelle.

AUS ALTEN KLEIDERN WERDEN NEUE ARBEITSPLÄTZE

Was man dazu braucht und warum Geduld ganz oben auf der To-Do-Liste steht, das erklärt Michael Richard-Sommer, der stellvertretende Leiter des Fachbereiches Arbeit und Ausbildung. Er berichtet über das erfolgreiche Projekt: „Arbeit-Umwelt-Versorgung – gute Kleidung aus 2. Hand“.

„Wir sprechen hier von zehn Arbeitsplätzen für Menschen aus der Gruppe der Langzeitarbeitslosen mit besonderen Vermittlungshemmnissen“, sagt Richard-Sommer. „Das sind Leute, von denen jeder durch eine individuelle Mischung von Gründen kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt hat. Da spielen mangelnde Qualifikationen eine Rolle – oder Schulden, auch manchmal Suchtprobleme. Aber auch bei einem alleinerziehenden Elternteil mehrerer Kinder, sind die Chancen auf eine neue Stelle gering, wenn man erst einmal in der Arbeitslosigkeit drinsteckt.“

Das neue Beschäftigungsangebot, finanziert sich über drei Kostenträger. Es gibt Gelder aus dem europäischen Sozialfonds im Rahmen der sogenannten „Öffentlich geförderten Beschäftigung“ vom NRW-Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales. Ins gleiche Boot passen auch noch die Stadt Duisburg, die sich für zwei Jahre engagiert und das jobcenter. Das Kunststück ist nun, alle drei Kostenträger dazu zu bringen, zur gleichen Zeit im Boot Platz zu nehmen, damit die Reise beginnen kann. Dazu müssen viele Absichtsbekundungen, An- und Verträge hin und her geschickt werden. Kenner halten dann immer die Daumen, dass nicht einem Träger die Gelder schon ausgegangen sind, bevor ein anderer seine erst zur Verfügung hat. Klingt kompliziert und ist auch so. Richard-Sommer nickt. Umso größer ist doch die Freude, wenn es klappt, wie in diesem Fall.

„Die Truppe war quasi „selbst-castend“, also von den Leuten, die das jobcenter uns geschickt hat, sind genau die Zehn übergeblieben, für die wir auch Platz haben“, sagt der Experte für Arbeitsgelegenheiten. Die sieben Männer und drei Frauen werden in eine Wachstumsbranche einsteigen, den Altkleidermarkt. Über die KadeDi-Kette werden schon lange Altkleider eingesammelt und verwertet, aber nun soll die Aufbereitung erweitert werden. Vielen Altkleidern fehlt eine gekonnte Fleckentfernung hier, ein Heftstich am Saum da, oder auch ein neuer Knopf, um sie wieder in den Kreislauf bringen zu können.

Die neuen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Vertrag und Tariflohn büffeln inzwischen schon fleißig Warenkunde. Und sie lernen, wie man zum Transport ein Fahrzeug belädt und mit einem Fahrtenschreiber umgeht. Sogar eine finanzielle Förderung für fehlende Führerscheine ist möglich. Durch ein Coaching soll jeder auf den Stand gebracht werden, der es ihm ermöglicht, den Anforderungen gerecht zu werden.

62 %

der Ratsuchenden der Erwerbslosenberatungsstelle waren SGB II Leistungsempfänger.

ÖGB=
eine echte Chance

17

Büro-Azubis waren 2015 im Diakoniewerk tätig.

Überdurchschnittliche Motivation

Es wurde schnell klar: Die Motivation der Zehn liegt deutlich über dem Durchschnitt. „Die haben sofort verstanden, das ist nicht nur irgendeine Beschäftigung, sondern eine echte Chance wieder in der Arbeitswelt Fuß zu fassen“, sagt Richard-Sommer, der sich freut, den Leuten ein passgenaues Angebot machen zu können.

SIEGBERT WEIDE

„Ich sehe da noch kein Ende ab."

Vier Sozialkaufhäuser betreibt das Diakoniewerk bereits.
Siegbert Weide ist der Betriebsleiter der KadeDi-Kette.

Ich kann den Menschen etwas mitgeben.

Know-how im Speditionsbereich

„Ich meine, vielleicht hat das ja damals der liebe Gott so gewollt. Das Diakoniewerk suchte als Genehmigungsträger einen Disponenten mit Know-how im Speditionsbereich. Und gerade als ich die Anzeige in der Zeitung las, dachte ich darüber nach, ob ich mich beruflich noch einmal ganz neu orientieren sollte. Die suchten jemanden mit meiner Qualifikation. Ich war 35 Jahre alt und hatte viel Verantwortung und einiges um die Ohren in meinem Beruf. Aber ich hatte auch schon zwei gesundheitliche Warnschüsse einstecken müssen. Mein Arzt meinte, dass ich dringend mit den Sechzehn-Stunden-Tagen aufhören sollte. Und das ich mit ernstlichen Folgen zu rechnen hätte, wenn ich mich nicht beruflich umstellen würde. Also habe ich mich beim Diakoniewerk beworben und nach einer ganzen Reihe von Vorstellungsgesprächen schließlich im Urlaub erfahren: Die haben sich tatsächlich für mich entschieden!

1990

begann Weide seine Arbeit im Diakoniewerk Duisburg.

Das Datum vergesse ich nie, am 1. Oktober 1990 wechselte ich dann also aus der freien Wirtschaft ins Werk. Das war schon eine Umstellung, als Kaufmann durch und durch in einem Betrieb zu arbeiten, in dem es nicht in erster Linie um das Geldverdienen geht. Aber auch hier ist kaufmännischen Handeln wichtig und inzwischen haben wir eine ganze Kette von Second-Hand-Warenhäusern aufgebaut. Stress und Verantwortung sind natürlich nicht aus meinem Leben verschwunden, aber es ist eine andere Sorte von Belastung, als in meinem alten Job. Ich merke oft, hier kann ich den Menschen, mit denen ich zu tun habe, etwas mitgeben. Und kriege auch etwas zurück. Das kann sowas wie Dankbarkeit sein, aber vor allem das Gefühl: ‚So, der schafft es jetzt alleine weiter.' Wir können die Leute hier nur anleiten und ihnen den Weg zeigen – irgendwann müssen die den alleine weitergehen.

Das klappt auch nicht immer. Manchmal denke ich über jemanden in einer Maßnahme: ‚Mensch, der hatte doch hier eine echte Chance, warum lässt der sich jetzt so hängen und nutzt die nicht?' Sowas tut mir natürlich leid, aber das gehört zu unserer Arbeit hier einfach dazu.

2016

soll das KadeDi im Duisburger Norden eröffnen.

Im Moment ist besonders viel zu tun, weil wir im Mai 2016 das nächste Diakonie-Kaufhaus in Neumühl eröffnen, um den Norden von Duisburg besser zu versorgen. Da bin ich dauernd unterwegs, Klinkenputzen oder Netzwerken, wie man das auch nennen will. Ich habe schon ganze Ladeneinrichtungen günstig aufkaufen können. Bei aller Freude über so ein Schnäppchen, man fühlt auch mit dem Ladenbesitzer, der in die Pleite gegangen ist. Ich tröste mich dann damit, dass ich ja wie die Blues Brothers im Auftrag des Herrn unterwegs bin und die Sachen bei uns einem guten Zweck dienen.

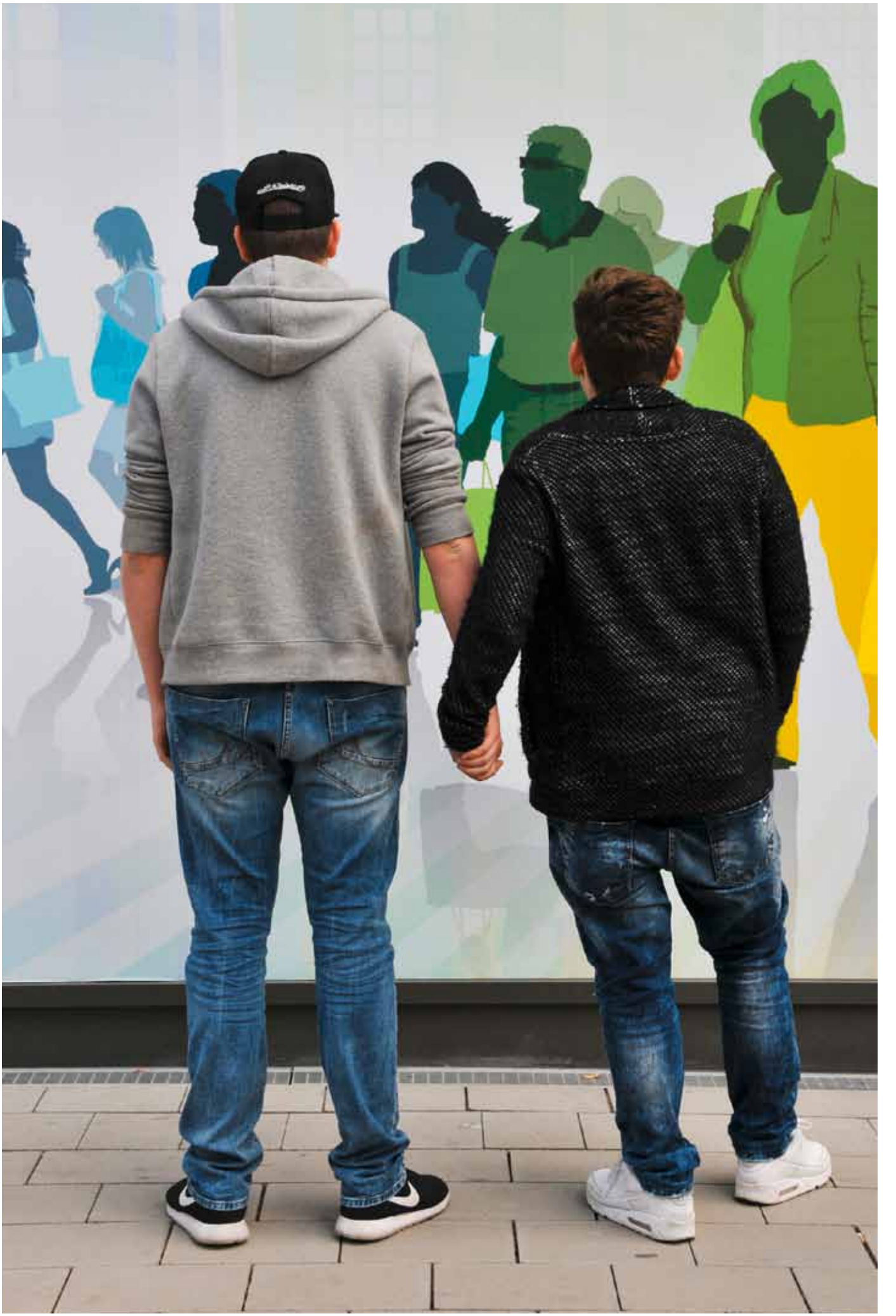
17

Teilnehmende in Ausbildung und Qualifizierung beschäftigten die KadeDi's in diesem Jahr.

Ich bin inzwischen sechzig, aber ich sehe da noch kein Ende ab. Bis ich siebenundsechzig bin, mache ich gerne weiter, vielleicht auch bis siebzig. Mal sehen, was so geht. Wir fragen uns nach jeder Kaufhaus-Eröffnung, ‚War das jetzt wohl unser letztes?' Und ich denke immer: ‚Nö, mir fallen da noch ein paar mögliche Standorte ein: Neukirchen-Vluyn wäre doch nett, und dann vielleicht auch noch Kamp-Lintfort. Und in Rees gibt es Bedarf,

252

Jugendliche betreute der Jugendmigrations-
dienst in diesem Jahr.



KINDER, JUGEND & FAMILIE

den Weg finden

91

Mitarbeitende betreuten die Klienten des Fachbereichs.

Die Angebote und Maßnahmen unseres Fachbereichs richten sich an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in schwierigen Lebenslagen. Mit unseren mehr als 60 Mitarbeitenden halten wir ein breit gefächertes Unterstützungsangebot vor. Zur Entwicklung bedarfsgerechter Angebote für unsere Kunden, die grundsätzlich auf „Empowerment“ abzielen und dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ verpflichtet sind, nutzen wir unser breites internes und externes Netzwerk.

Familienzentrierte Angebote

- Sozialpädagogische Familienhilfe „SPFH“
- Stabilisierende Familienhilfe „StabiFam“
- Sozialraumangebot: Familienhilfe Sofort vor Ort „FsvO“
- Begleiteter Umgang

Familienhilfe sofort vor Ort: Der Treffpunkt „mittendrin“ in Neuenkamp bietet u.a. auch mehrere Krabbelgruppen (Kleinkindgruppen) an, die sehr stark nachgefragt sind. Zusätzlich werden Beratungen angeboten oder bei Bedarf der Kontakt zu weiterführenden Stellen hergestellt.

Jugendzentrierte Angebote

Maßnahmen der Arbeitsmarktdienstleistung
- Ausbildungsbegleitende Hilfen „abH“
- Kooperative Ausbildung „Bae Koop“
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen „BvB“
- Individuelle Aktivierungshilfen für Jüngere
- Jugend in Arbeit plus

Angebot für straffällige Jugendliche
- Jugendgerichtshilfe „JGH“ mit intensiver Nachbetreuung
- Betreuungsweisungen
- Übergangsmanagement in Zusammenarbeit mit der Jugendarrestanstalt Bottrop nach Vorgaben des Justizministeriums NRW
- „Kurve kriegen“ nach Vorgaben des Innenministeriums NRW

Einzelfamilienhilfe
- Flexible Hilfen „Flex“
- Erziehungsbeistandschaft
- „pro kids“ Streetwork- und Kontaktcafé

179

Jugendliche absolvierten eine Berufsvorbereitende Maßnahme (BvB).

Schulzentrierte Angebote

- Schulsozialarbeit nach dem Bildungs- und Teilhabegesetz
- Soziale Gruppenarbeit
- Schulverweigererprojekte, getragen vom Landschaftsverband Rheinland, sowie Mitteln der Stadt Duisburg
- Werk-statt-Schule
- Keiner soll verloren gehen
- Beratungsstelle für Schulverweigerer
- Berufsorientierung „BOP“

Teilstationäre und stationäre Angebote

- You@tel, Angebot für wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren
- Sozialpädagogische Tagesgruppen

Alle Hilfsangebote des Fachbereiches werden durch den Jugendmigrationsdienst „JMD“ flankiert, der die Besonderheiten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund berücksichtigt.

COOLNESS KANN MAN LERNEN

Das Zusammenspiel klappt einfach!

Ihre gemeinsame Fortbildung zum „systemischen Anti-Gewalt-Trainer“ am „Institut für konfrontative Pädagogik“ liegt noch gar nicht so lange zurück. Aber Markus Witalinski und Johannes Tatarczyk von der Jugendberufshilfe hatten seither schon ordentlich Gelegenheit, ihr neuerworbenes Wissen in die Tat umzusetzen. Sie haben Kurse für jugendliche Straftäter aus dem Programm „Kurve kriegen“ gegeben und für die vom Diakoniewerk betreuten Schulverweigerer, aber auch für ganz normale Drittklässler in den Grundschulen ringsum.

„Die Kleinen sehen ihr Coolness-Training erst mal als eine willkommene Abwechslung zum Unterrichtsalltag“, weiß Markus Witalinski. Und natürlich testen sie bei jeder Ansage fröhlich, wie ernst die Trainer ihr eigenes Programm wohl selber nehmen. „Wir machen zum Beispiel Bataka-Kämpfe komplett mit Rocky-Musik in Vorspann mit denen“, schwärmt Johannes Tatarczyk und demonstriert die schaumstoffgepolsterten Batakas, auch „Wutkeulen “genannt. Damit kann man sich gegenseitig amtlich verdreschen, ohne dass es wehtut. Es geht immer mehr Energie in die Keulen rein, als rauskommt, deshalb taugen sie gut zum Auspowern. Natürlich gibt es Regeln für diese Kämpfe und alle anderen Trainingseinheiten, von deren Einhaltung die Trainer keinen Millimeter abweichen. Das bedeutet bei den lauten und wuseligen Grundschülern die Augen überall zu haben und sich vier Stunden voll zu konzentrieren. „Wenn wir nach so einem Training in einer besonders lauten Klasse wieder im Auto sitzen, genießen wir fünf Minuten die Stille, bevor wir losfahren“, sagen beide Trainer und Tatarczyk fügt grinsend hinzu: „Kennen sie die Szene aus dem Film ‚Der Kindergarten-Cop‘, wo Arnold Schwarzenegger wie eine angesägte Eiche ins Bett fällt? Wir wissen jetzt warum!“

Team "Tatalinski"

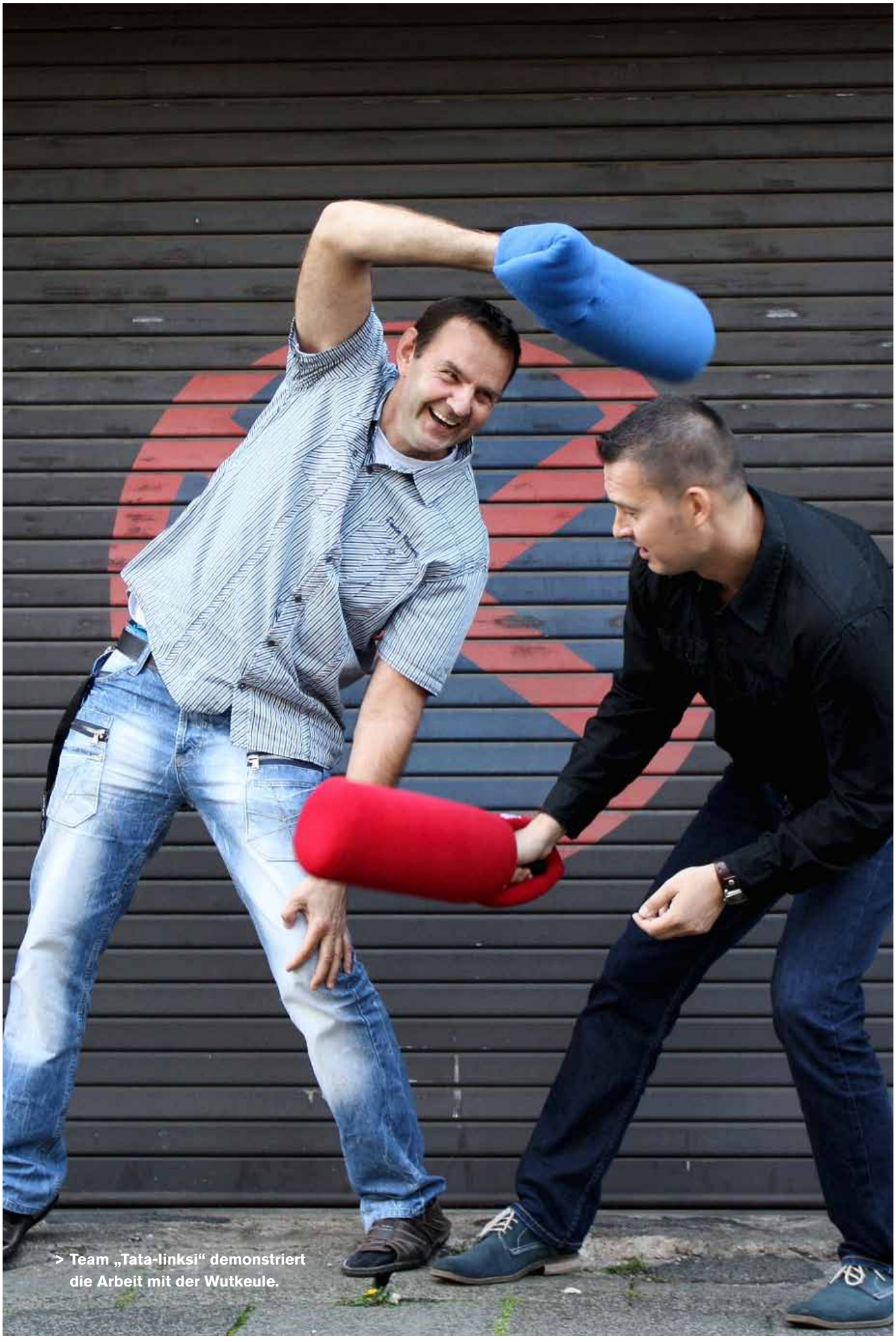
Besonders gefordert ist das „Team Tata-linski“ aber bei den älteren Jugendlichen. Die gerne zeigen wollen, wie cool sie angeblich sind, indem sie die Trainer herausfordern, Zwischenfälle provozieren und die Regeln verweigern. Da hat Tatarczyk in seltenen Fällen auch schon mal körperlich dagegenhalten müssen. Kein Problem für den ehemaligen Soldaten, der früher im Kosovo humanitäre Hilfe geleistet hat. Er kann sich in solchen Situationen darauf verlassen, dass Witalinski ihn absichert und die Gruppe im Auge behält, während er sich auf die Interaktion mit einem Teilnehmer konzentriert. „Wir haben beide unsere Rolle im Team gefunden, das Zusammenspiel klappt“, sagen sie. Ihr Umgang miteinander demonstriert jederzeit den gegenseitigen Respekt, den sie auch den Kindern und Jugendlichen vermitteln möchten. In der Trainerausbildung haben sie sich ihrer eigenen Geschichte, ihrem persönlichen Umgang mit negativen Gefühlen wie Angst, Wut oder Frust stellen müssen. „Die Ausbildung ist zu fünfundachtzig Prozent Biographie-Arbeit“, sagt Witalinski, „das eigene Standing muss stimmen. Ich kann keine Werte an andere vermitteln, hinter denen ich nicht auch persönlich stehe.“

14

Tage umfasst die Schulung zum systemischen Anti-Gewalt-Trainer.

20

Zeitstunden dauert ein präventives Training.



> Team „Tata-linksi“ demonstriert die Arbeit mit der Wutkeule.

LEA FRINGS

„Und gerade lief doch alles so super."

Ein Dach über dem Kopf, Rat und Hilfe finden Jugendliche im You@tel.
Lea Frings leitet die Einrichtung des Fachbereichs Kinder, Jugend & Familie.

Mir werden die Kollegen fehlen!

„Wie sehr ich meinen Beruf und meine Arbeit hier im You@tel liebe, das wurde mir wieder so richtig klar, als ich von jetzt auf gleich nicht mehr zur Arbeit kommen durfte. Was passiert war? Eigentlich nix, ich bin bloß schwanger und das ist sehr erfreulich. Aber natürlich musste ich zum Arbeitsmedizinischen Dienst, sobald meine Schwangerschaft offiziell wurde. Und weil ich ja mit Kindern und Jugendlichen in Berührung komme, die teilweise auf der Straße gelebt haben, wurde mein Schutz vor ansteckenden Krankheiten überprüft. Also saß ich erst mal Zuhause, bis die Ergebnisse vom Labor vorlagen. Und war richtig unzufrieden. Ich meine, ich bin doch nicht krank, das sage ich auch immer zu den Kolleginnen, warum soll ich denn zwei Wochen zuhause Däumchen drehen? Und gerade jetzt, wo doch alles so gut läuft!

Ich will damit sagen, wir haben in Meiderich eben erst die neue stationäre Gruppe für unbegleitete Kinder und Jugendliche aus Afghanistan, dem Irak und Syrien aufgebaut. Das ist sehr anspruchsvoll, davon möchte ich nichts verpassen. Wir wissen noch sehr wenig über die jungen Flüchtlinge von denen der Kleinste erst 12 Jahre alt ist. Ob sie überhaupt Eltern haben und mit denen in Kontakt stehen, ist gar nicht so klar. Jetzt werden viele Gespräche mit Dolmetschern nötig sein, bei denen wir dann langsam mehr über die Lebensgeschichten jedes Einzelnen rausfinden können.

9

Plätze umfasst die Regelgruppe für unbegleitete minderjährige Asylsuchende.

Und hier im You@tel habe ich ja ganz enge Bindungen an die Leute. Die lernt man intensiv kennen, wenn sie im Haus wohnen und man sie einige Monate lang erlebt. Jetzt muss ich öfter daran denken, dass ich schon im Mutterschutz sein werde, wenn der eine oder andere hier auszieht. Dabei habe ich irgendwie sowas wie ein schlechtes Gewissen, obwohl ich natürlich weiß, dass es Quatsch ist. Aber mir ist die Leitung für den ganzen stationären Bereich erst vor kurzem angeboten worden und ausgerechnet jetzt…

Bei meinem ersten Kind vor sieben Jahren war es im Grunde auch schon ähnlich. Da hatte ich die Stelle bei der Jugendberufshilfe im Diakoniewerk noch gar nicht lange und wurde schwanger. Den Zeitpunkt fand ich auch nicht gerade ideal. Es gibt den idealen Zeitpunkt überhaupt nicht, das ist mir schon bewusst. Damals hat mein Mann das Babyjahr genommen, aber diesmal bin ich damit dran.

Dieses Mal bin ich dran

Mir werden nicht nur die Jugendlichen fehlen, sondern auch meine Kollegen. Wir geben uns in dem kleinen You@tel-Team gegenseitig viel Rückhalt. Als wir einmal einem sehr zornigen jungen Mann die Aufnahme hier verweigern mussten, war ich schon sehr dankbar dafür, dass ich eine erfahrene, handfeste Kollegin an meiner Seite hatte. So eine Situation hatte ich bisher aber nur ein einziges Mal, in der Regel sind die Jugendlichen einfach froh, dass wir ihnen Unterstützung anbieten. Manche besuchen uns noch, wenn sie schon lange nicht mehr hier wohnen. Sie haben erlebt, dass wir Anteil an ihrer Entwicklung nehmen, da erzählen sie gerne, wie es mit ihnen weitergegangen ist.“

472

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen waren
2015 im Diakoniewerk Duisburg beschäftigt.

ORGANIGRAMM

Stab
Öffentlichkeitsarbeit und
Marketing

Stab
Qualitätsmanagement

Legende

Linienstelle

Stabstelle

Fachbereichsleitung

Wohnungslosenhilfe

- Ltg. — Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV)
- Ltg. — Gruppenorientiertes soziales Lebenstraining (GSL)
- Ltg. — Wohnkonzepte für Frauen
- Ltg. — Wolfgang-Eigemann-Haus

Sozialpsychiatrie

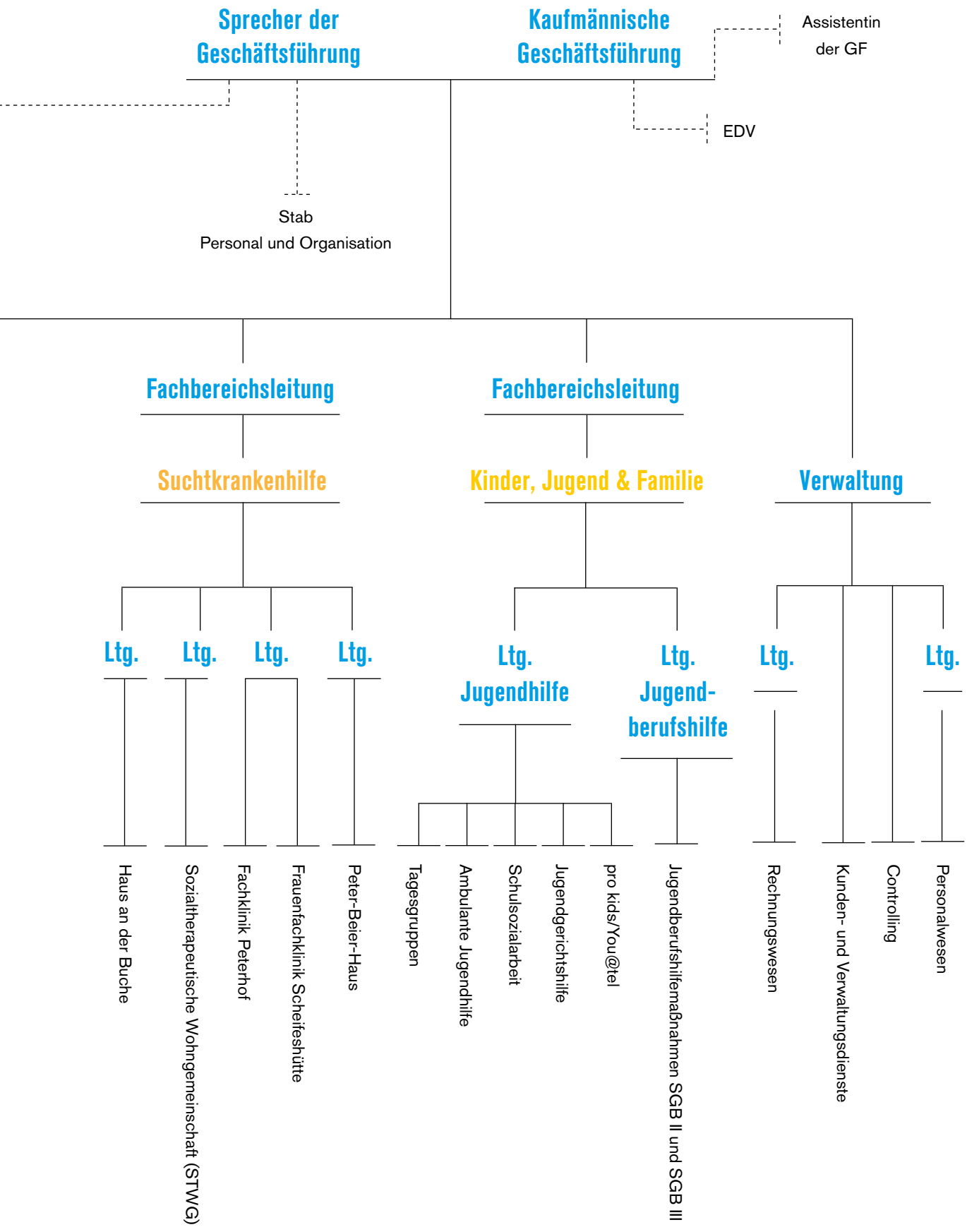
- Ltg. — Otto-Vetter-Haus
- Ltg. — Betreutes Wohnen

Fachbereichsleitung

Arbeit & Ausbildung

Stab
Projektmanagement

- Ltg. — Garten- und Landschaftsbau
- Ltg. — Möbel & Logistik
- Ltg. — Malerei
- Ltg. — Polsterei
- Ltg. — Tischlerei


Sprecher der Geschäftsführung
Kaufmännische Geschäftsführung
Assistentin der GF
EDV
Stab
Personal und Organisation
Fachbereichsleitung
Suchtkrankenhilfe
Ltg.
Haus an der Buche
Ltg.
Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft (STWG)
Ltg.
Fachklinik Peterhof
Frauenfachklinik Scheifeshütte
Ltg.
Peter-Beier-Haus
Fachbereichsleitung
Kinder, Jugend & Familie
Ltg. Jugendhilfe
Tagesgruppen
Ambulante Jugendhilfe
Schulsozialarbeit
Jugendgerichtshilfe
pro kids/You@tel
Ltg. Jugend-berufshilfe
Jugendberufshilfemaßnahmen SGB II und SGB III
Verwaltung
Ltg.
Rechnungswesen
Kunden- und Verwaltungsdienste
Controlling
Ltg.
Personalwesen

GESAMTSTATISTIK 2015

Gesamtstatistik 2015 der Diakoniewerks Duisburg GmbH

Angebote	- stationäre und teilstationäre Einrichtungen - ambulante Beratung und Betreuung - therapeutische Angebote sowie Maßnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung
Zielgruppen	- Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen - Haftentlassene - Alkohol- und Drogenkranke - psychisch Kranke - am Arbeitsmarkt Benachteiligte - arbeitslose Jugendliche - Jugendliche, die Jugendhilfe und Erziehungshilfe benötigen - Kinder und deren Familien mit unterschiedlichen erzieherischen Problemstellungen
Betreute Menschen in stationären/ teilstationäten Einrichtungen und Maßnahmen	2360
Ambulante Beratung und Betreuung	4050
Anzahl Mitarbeitende	472
Mitarbeitende (in Vollzeit)	345,7
Teilzeitquote	48,5 %
Frauenquote	59 %
Befristungsquote	15,9 %
Fluktuationsquote	14,1 %
Durchschnittsalter	46,3 Jahre

STATISTIK 2015

ZENTRALE VERWALTUNG

	2014	2015
Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen	22	22

WOHNUNGSLOSENHILFE (S. 13–21)

	Mitarbeiterzahlen		Klientenzahlen	
Jahr (Stand: 31.12.)	2014	2015	2014	2015
Fachbereichsleitung	1	1	/	/
Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle	13	12	972*	975*
Wolfgang-Eigemann-Haus	24	24	92	98
Gruppenorientieres soziales Lebenstraining	10	10	84	67
Wohnkonzepte für Frauen	14	15	152	159
Gesamt	62	62	972	975

* Gesamtzahl aller im FB betreuten Klienten, da der Zugang in die Einrichtungen nur über ZABV gesteuert wird

SUCHTKRANKENHILFE (S. 23–29)

	Mitarbeiterzahlen		PatientInnen/BewohnerInnen	
Jahr (Stand: 31.12.)	2014	2015	2014	2015
Fachbereichsleitung	1	1	/	/
Fachklinik Peterhof	18	18	89	94
Frauenfachklinik Scheifeshütte	16	19	80	74
Haus an der Buche	15	15	27	27
Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft	13	13	62	71
Peter-Beier-Haus	16	16	32	28
Abgestellt für den Suchthilfeverbund Duisburg e.V.	6	6	/	/
Gesamt	85	88	290	294

Entlassungsmodus	Regulär	Abbruch	Disziplinarische Entlassung	Vorzeitig auf therap. Veranlassung	Gesamt
Fachklinik Peterhof	25 26 %	18 23,4 %	28 36,4 %	5 6,5 %	77 100 %
Frauenfachklinik Scheifeshütte	28 47,5 %	22 37,3 %	8 13,5 %	1 1,7 %	59 100 %
Haus an der Buche	2 40 %	0	0	3 60 %	5 100 %
Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft	11 20,8 %	13 24,5 %	29 54,8 %	0	53 100 %
Peter-Beier-Haus	3 14,29 %	0	0	0	3 100 %

SOZIALPSYCHIATRIE (S. 31-39)

Stationäre Altersverteilung	
Altersgruppen	
18–20	1
21–25	1
26–35	8
36–45	11
46–55	19
> 55	18
Gesamt	58

davon sind	
männlich	34 = 60 %
weiblich	22 = 40 %

Leistungstyp (LT) Wohnen	
LT 15	43
LT 16	15
Leistungstyp (LT) Tagesstruktur	
LT 23	12
LT 24	39
LT 25	7

Fluktuation	
Auszüge	8
Aufnahmen	7

Auslastungsgrad	
Jahresdurchschnitt	97,6 %

	Mitarbeiterzahlen		Platzzahlen	
Jahr (Stand: 31.12.)	2014	2015	2014	2015
Fachbereichsleitung	1	1	/	/
Otto-Vetter-Haus	48	48	59	59
Betreues Wohnen	15	15	111	110
Gesamt	64	63	170	169

ARBEIT & AUSBILDUNG (S. 41-49)

	Stammkräfte		Teilnehmerzahlen, Ausbildung, BVB und Qualifizierung	
Jahr (Stand: 31.12.)	2014	2015	2014	2015
Fachbereichsleitung/Pädagogische Leitung	2	2	/	/
Gartenbau und Baubetrieb	61	57	112	98
Malerei	15	13	15	14
KadeDi	57	56	39	17
Büro	/	/	11	17
Tischlerei	14	14	38	37
Polsterei	2	2	/	/
Gesamt	151	144	215	183

Jobcenter

Jahr (Stand: 31.12.)	2014	2015
Stammkräfte	15	12
GWA, HzA und Bürgerarbeit	276	158
Jobperspektive, FAV	3	14

KINDER, JUGEND & FAMILIE (S. 51-59)

	Mitarbeiterzahlen	
Jahr (Stand: 31.12.)	2014	2015
Fachbereichsleitung	1	1
Jugendhilfe	54	54
Jugendberufshilfe	36	36
Gesamt	91	91

Jugendberufshilfsmaßnahmen SGB II und SGB III

	BvB	abH	Aktivierungshilfen für Jüngere	BAE kooperatives Modell
Gesamtzahl Teilnehmer	179	191	371	5
abH Prüfungsteilnahme	/	77	/	/
abH Prüfung bestanden	/	69	/	/

Verbleib

In Arbeit	7	53	16	1
In überbetrieblicher Ausbildung (BAE und Reha)	26	0	0	2
In betrieblicher Ausbildung	46	122	0	0
Geförderte Anschlussmaßnahme	17	0	25	0
Unbekannt	26	0	0	0
Arbeitssuchend	/	14	49	1
Abbruch	42	0	153	1
Elternzeit	0	1	1	0
Sonstiges	15	1	59	0

Werk-statt-Schule

Teilnehmende Gesamt	Noch im Projekt	Schulpflicht erfüllt bzw. HSA 9 Kl.	Rückverweis an Herkunftsschule
16	9	3	1 (+ 3 Ksvg)*

* Maßnahme „Keiner soll verloren gehen“

Jugendmigrationsdienst

Zahl der Jugendlichen	Bewerbungs-training	Veranstaltungen/ Aktionsfeste	Angebote
252	8 Kurse	4	3 Elternabende 46 Nachhilfeunterricht 96 Elterngespräche

Jugend in Arbeit

Teilnehmende Gesamt	Vermittlung	Bislang nicht vermittelt	Zur Beratung nicht erschienen
37	19	10	14

Ambulante Hilfen

Familien Gesamt (Stand: 31.12.)	neu	beendet	Dauer < 1 Jahr	1–2 Jahre	> 2 Jahre	Geleistete Fachleistungsstunden
107	32	3	0	2	1	10.518

Jugendgerichtshilfe

Anklageschriften Gesamt	Diebstahl	Beförderungserschleichung	Körperverletzung	Sachbeschädigung	Sonstige
611	164	166	66	14	201

Tagesgruppen

	Mitarbeiter	Gesamt	Elternkontakte	Hilfeplangespräche	Elternveranstaltungen	Ferienprogramme
Duissern	4	10	120	24	5	3
Neuenkamp	5	10	120	24	5	3

pro kids

Besuchskontakte Gesamt	Erstkontakte	Mädchen/ Jungen	Durschnittliche Besucherzahl pro Tag	Öffnungstage	Ehrenamtliche Mitarbeiter
3327	87	5/5	13,5	246	9

Familienhilfe sofort vor Ort

Sozialraum-Ortsteil-Konferenzen	Beratungen/Kontakte	Gruppenangebote für Kinder von 0–9 Jahren	Einzelveranstaltungen
11 Treffen 20 Teilnehmer	30 pro Woche	regelmäßig 5 pro Woche	2

Schulsozialarbeit

BuT-Beratungen	Freizeitangebote/ Projekte	Teilnehmende an Projekten	Bildungsangebote/ AG	Elternkontakte
663	51	691	149	858

STANDORTE & ADRESSEN

Geschäftsführung und Zentrale Verwaltung

Geschäftsführung: Sieghard Schilling und Ruth Stratmann
Prokurist: Udo Horwat
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg
Tel.: 0203 93139-0
Fax: 0203 93139-49
E-Mail: info@diakoniewerk-duisburg.de

Fachbereich Wohnungslosenhilfe

Fachbereichsleitung: Roland Meier
Beekstraße 45
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-100
Fax: 0203 9313-199
E-Mail: roland.meier@diakoniewerk-duisburg.de

Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV)
Leitung: Konrad Ixkes
Beekstraße 45
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-100
Fax.: 0203 9313-199
E-Mail: zabv@diakoniewerk-duisburg.de

Wolfgang-Eigemann-Haus
Leitung: Reinhard Bastisch
Ruhrorter Str. 124–126
47059 Duisburg
Tel.: 0203 99299-0
Fax: 0203 99299-40
E-Mail: wolfgang-eigemann-haus@diakoniewerk-duisburg.de

Gruppenorientiertes soziales Lebenstraining (GSL)
Leitung: Ute Schiemann
Beekstraße 45
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-100
Fax: 0203 9313-120
E-Mail: gsl@diakoniewerk-duisburg.de

Wohnkonzepte für Frauen
Leitung: Anke Thelen
Pappenstraße 19
47057 Duisburg
Tel.: 0203 60968-0
Fax.: 0203 60968-99
E-Mail: wohnkonzepte-fuer-frauen@diakoniewerk-duisburg.de

Fachbereich Suchtkrankenhilfe

Fachbereichsleitung: Udo Horwat
Beekstr. 45 B
47051 Duisburg
Tel.: 0203 728126-65
Fax: 0203 728126-70
E-mail: udo.horwat@diakoniewerk-duisburg.de

Fachklinik Peterhof
Leitung: Karin Feugmann
Buschmannsweg 1-3
47447 Moers
Tel.: 02841 16944-0
Fax: 02841 61092
E-Mail: peterhof@diakoniewerk-duisburg.de

Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft
Leitung: Peter Duesing
Maiblumenstraße 7
47229 Duisburg
Tel.: 02065 67810
Fax: 02065 678116
E-Mail: stwg@diakoniewerk-duisburg.de

Frauenfachklinik Scheifeshütte
Leitung: Karin Feugmann
Scheifeshütte 8
47906 Kempen
Tel.: 02152 8943-0
Fax: 02152 516237
E-mail: scheifeshuette@diakoniewerk-duisburg.de

Haus an der Buche
Leitung: Claus Germeshausen
Düsseldorfer Landstraße 135
47249 Duisburg
Tel.: 0203 799280
Fax: 0203 7992821
E-Mail: haus-an-der-buche@diakoniewerk-duisburg.de

Peter-Beier-Haus
Leitung: Hildegard Fenten
Johanniterstraße 29
47053 Duisburg
Tel.: 0203 600569-0
Fax: 0203 60056915
E-mail: peter-beier-haus@diakoniewerk-duisburg.de

Außenwohngruppe Peter-Beier-Haus
Weseler Straße 11–13
47169 Duisburg
Tel.: 0203 5192764

Fachbereich Sozialpsychatrie

Fachbereichsleitung: Roland Meier
Landwehrstraße 63–65
47119 Duisburg (Ruhrort)
Tel.: 0203 800250
Fax: 0203 8002544
E-Mail: roland.meier@diakoniewerk-duisburg.de

Otto-Vetter-Haus
Leitung stationäre Dienste: Susanne Volk
Landwehrstraße 63–65
47119 Duisburg (Ruhrort)
Tel.: 0203 800250
Fax: 0203 8002544
E-Mail: otto-vetter-haus@diakoniewerk-duisburg.de

Betreutes Wohnen/Mittendrin
Leitung ambulante Dienste: Bernd Kels
Bergiusstraße 1
47119 Duisburg (Ruhrort)
Tel.: 0203 479464-0/-1
Fax: 0203 4794649
E-Mail: bernd.kels@diakoniewerk-duisburg.de

Gertrud-Reichardt-Haus
Leitung: Rosa Graßhoff
Ergotherapiebereich
Am Neumarkt 1a
47119 Duisburg (Ruhrort)
Tel.: 0203 800989-17
E-Mail: rosa.grasshoff@diakoniewerk-duisburg.de

Fachbereich Arbeit & Ausbildung

Fachbereichsleitung: Lothar Wilhelms
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg
Tel.: 0203 93139-22
Fax. 0203 93139-41
E-mail: lothar.wilhelms@diakoniewerk-duisburg.de

Hilfe zur Arbeit, Gemeinwohlarbeit,
Maßnahmen gem. § 45 SGB III,
Schuldner- & Insolvenzberatung,
Psychosoziale Betreuung
Leitung: Gisela Spickermann
Beekstraße 38
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-700
Fax: 0203 9313-749
E-Mail: jobcenter@diakoniewerk-duisburg.de

Erwerbslosenberatungsstelle
Ansprechpartner: Désirée Missall
Beekstraße 38
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-710
Fax: 0203 9313-749
E-Mail: erwerbslosenberatungsstelle@
diakoniewerk-duisburg.de

Behindertenhilfe
Ansprechpartner: Gunther Hester
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg
Tel.: 0203 93139-23
Fax: 0203 93139-41
Email: gunther.hester@diakoniewerk-duisburg.de

Garten- und Landschaftsbau
Leitung: Lutz Dümpel
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg
Tel.: 0203 93139-18
Fax: 0203 93139-40
E-Mail: gartenbau@diakoniewerk-duisburg.de

Friedhofsgärtnerei Marxloh
Kaiser-Friedrich-Str.112
47169 Duisburg
Tel.: 0203 5012 79
Fax: 0203 5012 79

Friedhofsgärtnerei Meiderich
Ritterstr. 42
47137 Duisburg
Tel.: 0203 446069
Fax: 0203 4491644

Baubetrieb im Garten-und Landschaftsbau
Leitung: Frank Lützler
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg
Tel.: 0203 93139-37
Fax: 0203 93139-40
Mobil: 0172 2695621

Tischlerei
Leitung: Bernd Schaath
Alte Kaserne 15–17
47249 Duisburg
Tel.: 0203 31833-80
Fax: 0203 31833-89
E-Mail: tischlerei@diakoniewerk-duisburg.de

Maler- und Lackiererei
Leitung: Wolfgang Krüger
Alte Kaserne 15–17
47249 Duisburg
Tel.: 0203 31833-50
Fax: 0203 31833-59
E-mail: malerei@diakoniewerk-duisburg.de

Polsterei
Leitung: Heinrich Nietzwetzki
Alte Kaserne 15–17
47249 Duisburg
Tel.: 0203 31833-60
E-Mail: polsterei@diakoniewerk-duisburg.de

Umzüge/ Transporte/ Wohnungsauflösungen
KadeDi – Gutes aus 2. Hand
Leitung: Siegbert Weide
Düsseldorfer Straße 269
47053 Duisburg
Tel.: 0203 9313-810
Fax. 0203 9313-809
E-Mail: siegbert.weide@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi – Kaufhaus der Diakonie
KadeDi Duisburg
Filialleitung: Holger Stamm
Düsseldorfer Straße 269
47053 Duisburg
Tel.: 0203 9313-800
Fax. 0203 9313-809
E-Mail: kadedi-duisburg@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Duisburg-Rheinhausen
Filialleitung: Gabriele Schmiedchen
Moerser Straße 32
47228 Duisburg
Tel.: 02065 91707-00
Fax: 02065 91707-09
E-Mail: kadedi-rheinhausen@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Dinslaken
Filialleitung: Uwe Herlings
Thyssenstraße 78
46535 Dinslaken
Tel.: 02064 4570-440
Fax. 02064 4570-449
E-mail: kadedi-dinslaken@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Wesel
Filialleitung: Sandra Weide
Augustastraße 5–7
46483 Wesel
Tel.: 0281 4058302-0
Fax: 0281 4058302-9
E-Mail: kadedi-wesel@diakoniewerk-duisburg.de

Fachbereich Kinder, Jugend & Familie

Fachbereichsleitung: Brunhilde Seitzer
Beekstraße 38
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-745
Fax: 0203 9313-750
E-Mail: brunhilde.seitzer@diakoniewerk-duisburg.de

Streetwork- und Kontaktcafé „pro kids“
Leitung: Matthias Beine
Börsenstraße 13
47051 Duisburg
Tel.: 0203 298 20 26
E-Mail: matthias.beine@diakoniewerk-duisburg.de

You@tel
Kasinostraße 5–7
47051 Duisburg
Tel.: 0203 4409000-4
Fax: 0203 4409000-5
E-Mail: youtel@diakoniewerk-duisburg.de

Sozialpädagogische Tagesgruppe Neuenkamp
Leitung: Volker Pommer
Essenberger Straße 246
47059 Duisburg
Tel.: 0203 9 85 46-20
Fax: 0203 9 85 46-19
E-Mail: tagesgruppe-neuenkamp@
diakoniewerk-duisburg.de
Sprechzeiten: Mo bis Fr von 9:00 Uhr bis 15:15 Uhr

Sozialpädagogische Tagesgruppe Duissern
Leitung: Volker Pommer
Claudiusstraße 1
47059 Duisburg
Tel.: 0203 34 27 74
E-Mail: tagesgruppe-duissern@
diakoniewerk-duisburg.de
Sprechzeiten: Mo bis Fr von 9:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Mittendrin - Neuenkamp
Javastraße 37
47059 Duisburg
Tel.: 0203 9857384
Fax: 0203 8073263
oder
Tel.: 0203 9313-742
Fax: 0203 9313-748

Jugendgerichtshilfe
Beekstraße 38
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-730
Fax: 0203 9313-748

Sozialpädagogische Familienhilfe
Beekstraße 38
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-730
Fax: 0203 9313-748

Werk-statt-Schule
Beekstraße 38
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-785
Fax: 0203 9313-780

Ausbildungsbegleitende Hilfen
Beekstraße 38
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-769
Fax: 0203 9313-780

Jugend in Arbeit
Beekstraße 38
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-771
Fax: 0203 9313-780

BAE Koop
Beekstraße 38
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-771
Fax: 0203 9313-780

BVB
Beekstraße 38
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-770
Fax: 0203 9313-780

Aktivierungshilfen für Jüngere
Beekstraße 38
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-701
Fax: 0203 9313-750

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Diakoniewerk Duisburg GmbH
Geschäftsführung
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg

Geschäftsführer:

Sieghard Schilling, Sprecher der Geschäftsführung
Ruth Stratmann, kfm. Geschäftsführung

Redaktion:

Esther Merkelt

Texte:

Sabine Merkelt-Rahm

Gestaltung:

Caroline Grohs

Bildquellen:

Archiv Diakoniewerk Duisburg GmbH

Sie wollen sich einen detaillierten Überblick für die Arbeit der einzelnen Einrichtungen verschaffen? Oder interessieren Sie sich für weitere Informationen zu unseren Ausbildungsangeboten?

Dann besuchen Sie uns doch im Internet.

diakoniewerk-duisburg.de

diakoniewerk
Duisburg GmbH